

dens

Oktober 2026

Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer und der
Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern

Zahnärztetag erfüllte Erwartungen

Prothetik, Politik und Plaudereien

Startschuss für Zahnärztliches Praxispanel

Erfolgsfaktor Prävention / Dranbleiben lohnt sich

Tag der Chancen am 24. April 2027

Alle Infos und Anmeldung auf apobank.de/Seminare



ZÄK
Mecklenburg-
Vorpommern

Bild: Freepik.com

FORTBILDUNGEN

November 2026

Erfolgreich in die eigene Praxis

Standortwahl, Finanzierung und Praxisübernahme strategisch vorbereiten

04.11.2026 um 14 Uhr in Schwerin | Referenten: Christoph Langer, Ines Viehweg

Von der Gruppe zum Team - Strukturen gelingender Zusammenarbeit

06.11.2026 um 14 Uhr in Schwerin | Referentin: Erika Pinant

Azubi Prüfungsvorbereitung - Bema

07.11.2026 um 9 Uhr in Rostock | Referentin: Helen Möhrke

In fünf Minuten wieder fit: Einfach - Wirksam - Selbstbestimmt

07.11.2026 um 9 Uhr in Schwerin | Referent: Manfred Just

Longevity in aller Munde - Generation 60+ in der PZR

11.11.2026 um 14 Uhr als Onlineseminar | Referentin: DH/HP Simonetta Ballabeni

Nicht jeder Zahn bricht durch. Warum? Was tun?

14.11.2026 um 9 Uhr in Rostock | Referentin: Prof. Dr. Angelika Stellzig-Eisenhauer

ZÄKMOV-Online 59:

Umgang mit privat Versicherten nach dem Motto „Viel Freude & wenig Frust“

17.11.2026 um 19 Uhr als Onlineseminar | Referentin: Helen Möhrke

Kreidezähne - Die Herausforderung für die Familienpraxis

20.11.2026 um 14 Uhr in Rostock | Referent: Prof. Dr. Norbert Krämer

Basiswissen für Quereinsteiger in der Zahnarztpraxis

21.11.2026 um 9 Uhr in Rostock | Referentin: Helen Möhrke

Zeitgemäßes Hygienemanagement in Zahnarztpraxen

25.11.2026 um 15 Uhr in Greifswald | Referenten: Prof. Dr. Dr. Podbielski, Dr. Herzog

Problemmanagement in der Endodontie

27.11.2026 um 15 Uhr in Schwerin | Referent: Dr. Michael Drefs

Ein PA-Konzept unter Berücksichtigung von Leit- und Richtlinien für den Allgemein Zahnarzt

28.11.2026 um 9 Uhr in Rostock | Referent: Prof. Dr. Holger Jentsch



Fragen und Anmeldung

Zahnärztekammer M-V

Sandra Bartke

Fon: 0385 489306-83

E-Mail: s.bartke@zaekmv.de



Zahnmedizin im Wandel – Gemeinsam Verantwortung für die Zukunft übernehmen

Nach einer erholsamen Sommerpause sind Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, hoffentlich frisch, motiviert und mit neuer Energie in den Praxisalltag gestartet – Zeit also, gemeinsam einen Blick auf aktuelle Themen, Trends und Entwicklungen in der Zahnmedizin zu werfen. Die Zahnmedizin in Deutschland hat in den vergangenen Jahrzehnten Maßstäbe gesetzt. Prävention, wissenschaftlicher Fortschritt und das Engagement freiberuflich tätiger Zahnärztinnen und Zahnärzte haben dazu geführt, dass die Mundgesundheit der Bevölkerung heute besser ist als je zuvor.

Dieser Erfolg ist kein Zufall. Er ist das Ergebnis einer wohnortnahen, qualitativ hochwertigen Versorgung und eines Gesundheitssystems, das über viele Jahre den Wert präventiver Zahnheilkunde erkannt hat.

Heute stehen wir jedoch an einem Wendepunkt. Die politischen Rahmenbedingungen verändern sich spürbar. Kostendruck in der gesetzlichen Krankenversicherung, neue gesetzliche Vorgaben, zunehmende Bürokratie und wirtschaftliche Unsicherheiten prägen den Berufsalltag. Mit dem GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz wurden finanzielle Spielräume weiter eingeschränkt, während Personal-, Energie- und Materialkosten kontinuierlich steigen. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an Digitalisierung, Datenschutz, Qualitätsmanagement und Dokumentation. Die Bereitschaft der Praxen, diese Herausforderungen anzunehmen, ist groß – doch sie darf nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Besonders deutlich zeigen sich diese Entwicklungen in der Kieferorthopädie. Frühzeitige kieferorthopädische Therapien können komplexe chirurgische Eingriffe vermeiden, Kaufunktion und Sprachentwicklung verbessern sowie spätere prothetische oder parodontale Behandlungen positiv beeinflussen. Die Kieferorthopädie ist damit ein wichtiger Baustein einer modernen Zahnmedizin – nicht ihr Randbereich.

Gleichzeitig erleben wir gesundheitspolitische Diskussionen über den Facharztvorbehalt, über Veränderungen der Versorgungsstrukturen und über eine stärkere Reglementierung zahnärztlicher Leistungen. Unabhängig von der jeweiligen politischen Bewertung sollte eine Frage stets im Mittelpunkt stehen: Verbessern diese Maßnahmen tatsächlich



Dr. Anja Salbach

Foto: KZV

die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten? Oder erschweren sie den Zugang zu hochwertiger Behandlung, insbesondere in strukturschwächeren Regionen?

Die gesamte Zahnmedizin befindet sich im Spannungsfeld zwischen wachsendem Versorgungsbedarf und zunehmender Regulierung. Ob Kieferorthopädie, Parodontologie, Endodontie, Prothetik, Oralchirurgie oder Kinderzahnheilkunde – überall steigen die Anforderungen an Diagnostik, Therapie und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Gleichzeitig nimmt der wirtschaftliche Druck auf die Praxen

zu. Und das Gesetz verschiebt einen Teil des finanziellen Risikos von der Solidargemeinschaft mehr und mehr in Richtung Leistungserbringer und letztlich zum Patienten. Hinzu kommt ein Strukturwandel, der unseren Berufsstand nachhaltig verändern wird. Immer mehr Kolleginnen und Kollegen erreichen das Ruhestandsalter, während die Niederlassung für junge Zahnärztinnen und Zahnärzte aufgrund hoher Investitionskosten, wachsender bürokratischer Belastungen und wirtschaftlicher Unsicherheiten an Attraktivität verliert. Parallel gewinnen investorengetragene Medizinische Versorgungszentren an Einfluss. Diese Entwicklung verlangt eine offene Diskussion darüber, wie wir die freiberufliche, patientenorientierte Zahnheilkunde langfristig erhalten wollen.

Trotz des tiefgreifenden Strukturwandels, trotz zunehmender Bürokratie und trotz kostendämpfender Maßnahmen sollten wir eines nicht vergessen: Es ist ein Privileg, in einem Beruf arbeiten zu dürfen, der Menschen unmittelbar hilft und ihre Gesundheit und Lebensqualität nachhaltig verbessern kann. Gerade deshalb lohnt es sich, für gute Rahmenbedingungen einzustehen. Dankbarkeit und berufspolitisches Engagement sind kein Widerspruch. Im Gegenteil: Wer seinen Beruf schätzt, sollte auch dafür Sorge tragen, dass er unter Bedingungen ausgeübt werden kann, die Qualität, Verantwortung und Freude an der Arbeit auch für kommende Generationen ermöglichen. Bringen Sie sich ein – gestalten wir gemeinsam die Zukunft unseres Berufs.

Liebe Kolleginnen und Kollegen: die Sonne lacht – und trotz aller Herausforderungen gibt es viele Gründe, mit Zuversicht nach vorne zu schauen.

Ihre Dr. Anja Salbach

enretec: Sichere Entsorgungslösungen für den Praxisalltag

Die fachgerechte Entsorgung medizinischer Abfälle ist ein wichtiger Bestandteil eines sicheren und reibungslosen Praxisbetriebs. Die enretec GmbH unterstützt Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Labore seit mehr als 40 Jahren mit zuverlässigen, gesetzeskonformen und nachhaltigen Entsorgungslösungen.

Das Leistungsspektrum umfasst unter anderem die Entsorgung von Amalgam, Chemikalien und weiteren Praxisabfällen.

Als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb sorgt das Unternehmen für transparente Prozesse, eine fachgerechte Verwertung und die Einhaltung aller geltenden gesetzlichen Vorgaben. Individuell abgestimmte Sammelsysteme, eine zuverlässige Abholung sowie persönliche Ansprechpartner erleichtern den Praxisalltag und schaffen ein hohes Maß an Sicherheit.

Ergänzend bietet das Unternehmen persönliche Beratung sowie auf Wunsch ein

kostenfreies Coaching zum sicheren Umgang mit Praxisabfällen an. So erhalten Praxisteams nicht nur eine professionelle Entsorgungslösung, sondern auch praxisnahes Wissen für einen sicheren und nachhaltigen Umgang mit Abfällen.

Weitere Informationen:

enretec GmbH
Telefon: 0800 805 432 1
E-Mail: kundenservice@enretec.de
Internet: www.enretec.de



© enretec GmbH

Interaktive Zahnpflege: kindgerecht, spielerisch, zahnärztlich fundiert

Zähneputzen kann für Kinder und Eltern schnell zur Herausforderung werden: Was eigentlich nur zwei Minuten dauert, endet nicht selten mit Frust und Tränen. Motivation und spielerische Unterstützung sind gefragt. Genau hier setzt die neue, kostenfreie App „Zahnpflege-Spaß mit Dentiman“ des Wrigley Oral Health Program (WOHP) an. Das digitale Präventionsangebot wurde speziell für Kinder im Kita- und Grundschulalter entwickelt und unterstützt dabei, eine selbstverständliche Zahnputz-Routine zu etablieren.

Die App vermittelt die bewährte KAI-Systematik – Kauflächen, Außenflächen, Innenflächen – altersgerecht und interaktiv. Eine rund zweiminütige, visuell und akustisch unterstützte Anleitung führt Schritt für Schritt durch den Putzvorgang und motiviert zum eigenständigen Mitmachen. Dabei kann zwischen Hand- und elektrischer Zahnbürste gewählt werden. Ein täglicher Zahnputz-Alarm und eine

Erinnerungsfunktion für den Zahnarztbesuch ergänzen das Angebot.

Für zusätzlichen Spaß sorgen optionale Belohnungspunkte, ein interaktives Spiel, zwölf Quizfragen sowie altersgerechte Tipps rund um Mund- und Zahngesundheit. Die beliebten Dentiman-Comics stehen ebenfalls in der App und zum Download bereit und machen Zahnpflege zum Familienerlebnis.

Entwickelt in Zusammenarbeit mit Zahnmedizinern, verbindet die App digitale Motivationselemente mit evidenzbasierten Empfehlungen. Sie eignet sich als ergänzendes Instrument der Individualprophyla-



xe und als digitale Brücke zwischen Zahnarztpraxis, Kita und Zuhause.

„Zahnpflege-Spaß mit Dentiman“ ist ab sofort kostenlos in den gängigen App Stores sowie unter app.wrigley-dental.de verfügbar.

Weitere Informationen:

E-Mail: kommed@kommed-bethcke.de
www.wrigley-dental.de

**Alle Herstellerinformationen sind Informationen der Produzenten.
Sie geben nicht die Meinung des Herausgebers/der Redaktion wieder.**

Aus dem Inhalt

M-V / Deutschland

Zahnärztetag 2026.....	11-15
Gesund beginnt im Mund – Auftakt in Rostock....	16-18
Fortbildungstag 2027.....	19
Nachruf Prof. Dr. med. Siegfried Hensel.....	28-29

Zahnärztekammer

Fortbildungen im November.....	U2
Wasser in Dentaleinheiten.....	4
Die ersten 100 Tage.....	6-7
Entscheidung zum Neustart.....	8
Fluch oder Segen?.....	9-10
Künstliche Intelligenz in Zahnarztpraxis.....	24-25

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Durch den Strukturfonds gefördert.....	5-6
Zahnärztliches Praxispanel startet.....	9/25
Service der KZV.....	22-23
Fortbildungen der KZV.....	26-27
Bedarfsplan der KZV M-V.....	31-32

Hochschulen / Wissenschaft / Praxis / Recht

S2k-Leitlinie zum Intraoralscan.....	29-30
Verjährung von Honoraransprüchen.....	27
Impressum.....	3
Herstellerinformationen.....	2

Tag der Chancen am 24. April 2027

Der Tag der Chancen – Zukunftstag für junge Zahnmediziner findet am Sonnabend, 24. April 2027, von 13 bis 20 Uhr im Hotel Neptun in Rostock-Warnemünde im Bernsteinsaal statt. Auf dem Programm stehen Workshops, Praxistipps und Karriereaussichten. An diesem Tag gibt es sieben Fortbildungspunkte. Die Veranstaltung ist kostenfrei, für das leibliche Wohl ist gesorgt. Alle Infos und Anmeldung auf apobank.de/Seminare

dens

Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern mit amtlichen Mitteilungen

35. Jahrgang
13. Oktober 2026

Herausgeber:

Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 304, 19055 Schwerin
Telefon 03 85-48 93 06 80, Telefax 03 85-48 93 06 99
E-Mail: info@zaekmv.de, Internet: www.zaekmv.de
www.facebook.com/zaek.mv, www.twitter.com/zaekmv

Kassenzahnärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Straße 304, 19055 Schwerin
Telefon 03 85-5 49 21 73, Telefax 03 85-5 49 24 98
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@kzvmv.de, Internet: www.kzvmv.de

Redaktion: Stefanie Tiede, ZÄK, (verant.),
Dr. Jens Palluch, KZV, (verant.), Dr. Grit Czapl (ZÄK)

Anzeigenverwaltung, Druck und Versand:

Satztechnik Meißen GmbH, Andra Wolf
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren OT Nieschütz
Telefon 0 35 25-71 86 24, Telefax 0 35 25-71 86 12
E-Mail: wolf@satztechnik-meissen.de

Internet: www.dens-mv.de

Gestaltung und Satz: Kassenzahnärztliche Vereinigung

Redaktionshinweise: Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Produktinformationen werden ohne Gewähr veröffentlicht. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe bedürfen der vorherigen Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich bei allen Beiträgen das Recht auf Kürzungen vor.

Redaktionsschluss: 10. des Vormonats

Erscheinungsweise: Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich.

Bezugsbedingungen: Der Bezug ist für Mitglieder der zahnärztlichen Körperschaften Mecklenburg-Vorpommern kostenlos. Nichtmitglieder erhalten ein Jahresabonnement für 36 Euro, Einzelheft 4 Euro zuzüglich Versandkosten.

Titelbild: Antje Künzel

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher, männlicher und diverser geschlechtlicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle möglichen Geschlechter.

Fabelhafte Wesen im Schlossgarten

Die Geschichte zum Titelfoto des Monats Oktober

Wenn der Schweriner Schlossgarten früh am Morgen menschenleer ist, versammeln sich etwas abseits des Weges drollige Wesen am Ufer des Kreuzkanals. Vielleicht bringen sie gerade ihre Kinder zur Baum- schule, wollen zum Konzert auf die Freilichtbühne oder treffen sich, um Neuigkeiten auszutauschen. Das bleibt ihr Geheimnis. Auf alle Fälle sorgen sie für Staunen bei den Spaziergängern und so manches Fotomotiv. Obwohl es sich um gewöhnliche Luftwurzeln einer Zypresse handelt, kann dies die Fantasie nicht aufhalten.

Vielleicht haben Sie ja Glück und Sie erwischen einen weiteren Schloss- geist wie das Petermännchen. Für solche ungewöhnlichen oder auch ganz bodenständige Fotos haben wir immer Platz: info@zaekmv.de

Ihre dens-Redaktion



Wasser in Dentaleinheiten

AWMF Leitlinie mit erweiterten Empfehlungen

Wie bereits in der Septemberausgabe mitgeteilt, ist am 13. August die redaktionell überarbeitete Langversion der S2k-Leitlinie „Dentaleinheiten, hygienische Anforderungen an das Wasser“ von der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) auf ihrem Portal eingestellt worden. <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/075-002>

Bei der Überarbeitung wurden geänderte deutsche und europäische gesetzliche Rahmenbedingungen berücksichtigt und die Beprobung des Prozesswassers neu bewertet. Die Leitlinie bietet Zahnarztpraxen Orientierung zur Aufrechterhaltung der Wasserqualität in Dentaleinheiten und dient dem Schutz von Patientinnen, Patienten und Personal.

Aufgrund der mangelnden Studienlage sind die Empfehlungen der Leitlinie konsens-, aber nicht evidenzbasiert. Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hat deshalb gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) eine Handreichung zur fachlichen Einordnung einzelner Empfehlungen veröffentlicht: <https://www.zm-online.de/artikel/2026/zm-2026-17/hygienische-anforderungen-an-das-wasser-in-dentaleinheiten>

Ergänzend ist hinzuzufügen, dass die aktualisierte Leitlinie in weiten Teilen ihrer Vorgängerin aus 2014 folgt. Insgesamt wurden neun Empfehlungen konsensbasiert formuliert.

Die mikrobielle Belastung des Trinkwassers, z.B. mit maximal 100 koloniebildenden Einheiten (KBE) pro 1 ml Wasser, ist unverändert geblieben. Dieser

Wert diente auch schon als Grundlage der alten Leitlinie „Hygienische Anforderungen an das Wasser in zahnärztlichen Dentaleinheiten (BHE)“ von 2014. Bei der Kontrolle des Betriebswassers der Dentaleinheit werden in der aktualisierten Leitlinie wegen deren Bedeutung für die Bildung von Biofilmen zusätzliche Mikroorganismen als Indikatoren benannt. „Bei der Betriebswasseruntersuchung sollten als Indikatororganismen *Streptococcus viridans*, *Pseudomonas aeruginosa* 0 KBE/100 ml nicht nachweisbar und *Legionella pneumophila* < 1KBE/ml nicht nachweisbar sein“, heißt es dort.

Ferner konkretisiert die aktualisierte Leitlinie die Empfehlung zur Probenahme. Sie besagt, dass „die Wasserprobennahmen aus 3–5 Entnahmestellen der Dentaleinheit erfolgen sollten, um verschiedene wasserführende Systeme in die Untersuchung einzubeziehen. Die Proben können gepoolt werden“.

Obwohl Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), die an der Leitlinie mitgearbeitet haben, insbesondere der Empfehlung zur Beprobung der zusätzlichen Testkeime wegen nicht vorhandener Datenlage nicht zugestimmt haben, hat die Empfehlung dennoch Eingang in die Leitlinie gefunden. Solange keine belastbaren Untersuchungsergebnisse diesbezüglich vorliegen, hält die Bundeszahnärztekammer die „bisherigen Testroutinen unter den Gesichtspunkten von Arbeits- und Patientenschutz weiterhin sinnvoll und empfehlenswert“. Die Entscheidung darüber obliegt am Ende dem Betreiber der Praxis.

ZÄK

Durch den Strukturfonds gefördert:

Jeder wächst mit seinen Aufgaben

Mit Übernahme der Zahnarztpraxis von Prof. Dr. Dietmar Oesterreich in Stavenhagen hat Benjamin Kranz (30) den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt – und damit Verantwortung für seine Patienten, sein Team und die zahnärztliche Versorgung im ländlichen Raum übernommen. Unterstützt wurde er dabei durch den Strukturfonds der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern. Er möchte jungen Kollegen Mut zur Niederlassung in M-V machen.



Benjamin Kranz

Foto: privat

KZV M-V: Herr Kranz, Sie haben vor Kurzem eine Zahnarztpraxis übernommen. Welche Rolle spielte dabei die Förderung aus dem Strukturfonds der KZV M-V und wie ist Ihre Praxis heute aufgestellt?

Benjamin Kranz, Zahnarzt: Zur Praxisübernahme habe ich die Förderung aus dem Strukturfonds der KZV Mecklenburg-Vorpommern in Höhe von 100.000 Euro erhalten. Gerade für den ländlichen Raum ist diese Unterstützung enorm wichtig. Sie schafft Anreize für eine Niederlassung oder auch für die Anstellung von Zahnärzten und trägt so dazu bei, die zahnärztliche Versorgung langfristig zu sichern.

Zurzeit behandeln Herr Oesterreich und ich in insgesamt vier Behandlungszimmern. Dadurch können wir flexibel zwischen den Räumen wechseln und die Abläufe effizient gestalten. Die Praxis ist ideal auf zwei Behandler sowie die Prophylaxe ausgelegt. Perspektivisch kann ich mir gut vorstellen, einen weiteren Zahnarzt anzustellen. Das würde die Arbeitsaufteilung erleichtern und gleichzeitig den Vorteil bieten, sich im Krankheitsfall gegenseitig vertreten zu können.

KZV M-V: Was bedeutet die Selbstständigkeit für Sie persönlich. Und wie erleben Sie die Zusammenarbeit in Ihrem Team?

Benjamin Kranz: Die Selbstständigkeit gibt mir das Gefühl, gebraucht zu werden – nicht nur von meinen Patienten, sondern auch für die Praxis und unser Team. Gleichzeitig bringt sie natürlich Verantwortung und eine gewisse Form von Stress mit sich. Ich würde diesen jedoch als positiven Stress bezeichnen. Gerade zu Beginn der Woche fällt neben der Patientenversorgung viel Verwaltungsarbeit an. Wenn ich diese Schritt für Schritt erledige, sehe ich unmittelbar die Ergebnisse meiner Arbeit. Das

motiviert mich und gibt mir das Gefühl, etwas bewegen zu können.

Herr Oesterreich und ich arbeiten sehr gut zusammen. Wir tauschen uns regelmäßig über Behandlungen aus und diskutieren Entscheidungen offen und konstruktiv. Auch wenn einmal etwas nicht nach Plan läuft, können wir uns jederzeit aufeinander verlassen. Dieses vertrauensvolle Miteinander zeichnet aber das gesamte Praxisteam aus.

KZV M-V: Viele junge Zahnärzte scheuen den Schritt in die Selbstständigkeit. Was würden Sie ihnen mit auf den Weg geben wollen?

Benjamin Kranz: Ich kann die Selbstständigkeit definitiv empfehlen – vorausgesetzt, man hat Freude an unserem Beruf. Gleichzeitig kann ich gut nachvollziehen, wenn sich junge Zahnärzte zunächst für eine Anstellung entscheiden. Vor einigen Jahren war ich selbst an diesem Punkt. Weniger Verantwortung bedeutet zunächst oft auch weniger Stress.

ANZEIGE

Praxisanalyse mit MLP.

Legen Sie mit den detaillierten Auswertungen unseres **MLP Praxisanalysetools** eine fundierte Basis für die zukunftsweisenden Entscheidungen in Ihrer Praxis. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Gesprächstermin. **Wir freuen uns auf Sie.**

MLP Finanzberatung SE • Geschäftsstelle Rostock I • Tel 0381 • 49282 • 0 • mlp-rostock.de



Dennoch glaube ich, dass die meisten Menschen sich weiterentwickeln, Verantwortung übernehmen und an ihren Aufgaben wachsen möchten – sowohl beruflich als auch privat. Irgendwann kann man auf das Erreichte zurückblicken und stolz darauf sein, was man aufgebaut hat. Ein weiterer schöner Aspekt ist die Dankbarkeit vieler Patientinnen und Patienten. Gerade nach einer Praxisübernahme erleben wir häufig, wie erleichtert sie darüber sind, dass ihre zahnärztliche Versorgung auch in Zukunft gesichert ist.

KZV M-V: Welche Wünsche haben Sie für Ihre persönliche und berufliche Zukunft?

Benjamin Kranz: Für die Zukunft wünsche ich mir privat vor allem Gesundheit für meine Familie und Freunde. Beruflich möchte ich ergonomisch möglichst lange beschwerdefrei arbeiten und dass sich die Praxis wirtschaftlich weiterhin erfolgreich entwickelt.

**Das Interview führte Gritt Kockot,
Öffentlichkeitsarbeit KZV M-V**

Die ersten 100 Tage: Quick Wins für eine erfolgreiche Ausbildung

Die ersten 100 Tage im neuen Job, in der neuen Rolle oder als Ausbilder sind entscheidend – sie prägen den weiteren Verlauf und legen den Grundstein für eine nachhaltige und erfolgreiche Zusammenarbeit. Das gilt auch für die Ausbildung von neuen Fachkräften in der zahnmedizinischen Praxis. Gerade in den ersten Wochen und Monaten nach dem Einstieg sind sogenannte Quick Wins – also schnelle, sichtbare Erfolge – von großer Bedeutung, um Vertrauen zu gewinnen, die Motivation zu steigern und eine solide Basis für das weitere Lernen zu schaffen.

Warum die ersten 100 Tage entscheidend sind

Der Beginn einer Ausbildung ist für alle Beteiligten eine prägende Zeit. Für die Auszubildenden ist es die Phase, in der sie sich mit der Praxis, dem Team und der Arbeitsweise vertraut machen. Für die Ausbilder ist es die Chance, den Grundstein für eine vertrauensvolle und produktive Beziehung zu legen. Diese ersten Tage sind daher von entscheidender Bedeutung. Sie sind die Grundlage für die spätere Entwicklung der Fachkraft und für die Atmosphäre im Team.

Quick Wins im Ausbildungsalltag: Erste Schritte zur erfolgreichen Begleitung

1. Klare Erwartungen und Struktur setzen:

In den ersten 100 Tagen ist es wichtig, den Auszubildenden klare Erwartungen zu vermitteln und eine strukturierte Einarbeitung zu bieten. Ein gut durchdachter Ausbildungsplan, der sowohl die fachlichen als auch die sozialen Aspekte der Ausbildung umfasst, ist der erste Schritt, um eine solide Grundlage zu schaffen. Hierzu gehört, dass der Ausbildungsrahmenplan genau besprochen wird und die Auszubildenden wissen, was sie in den kommenden Wochen erwartet.

2. Frühzeitig Verantwortung übertragen:

Schon in den ersten Wochen können kleine, aber bedeutende Aufgaben und Verantwortungsbereiche übertragen werden. Dies sind sogenannte Mikrokompetenzen, die es den Auszubildenden ermöglichen, sich von Beginn an als wertvolle Mitglieder des Teams zu fühlen. Es könnte beispielsweise darum gehen, einen kleinen Bereich der Patientenbetreuung zu übernehmen oder einfache administrative Aufgaben zu erledigen. Diese ersten Erfolge stärken das Selbstbewusstsein der Auszubildenden und fördern ihre Motivation.

3. Regelmäßiges und konstruktives Feedback:

Im Laufe der ersten 100 Tage sollten regelmäßige Feedbackgespräche stattfinden – idealerweise in Form von Mikrofeedback direkt nach erledigten Aufgaben. Diese kurzen, prägnanten Rückmeldungen sind von entscheidender Bedeutung, um den Auszubildenden zu zeigen, dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird und sie auf dem richtigen Weg sind. Gleichzeitig wird so schnell ersichtlich, wo noch Verbesserungspotenzial besteht, und es können gezielt Lösungen erarbeitet werden.

4. Sichtbare Anerkennung der Fortschritte:

Quick Wins entstehen auch durch die Anerkennung der kleineren Erfolge. Ein einfaches „Gut gemacht!“ oder ein positives Wort für einen erledigten Arbeitsschritt kann Wunder wirken. Diese kleine Anerkennung motiviert und bestärkt die Auszubildenden, sich weiter anzustrengen und sich aktiv in die Praxis einzubringen. Besonders in den ersten 100 Tagen ist es wichtig, Erfolge zu feiern – sei es das Erlernen eines neuen Verfahrens oder das Übernehmen einer neuen Aufgabe.

5. Mentoring und Unterstützung bieten:

In den ersten Wochen ist es wichtig, den Auszubildenden eine feste Ansprechperson zuzuweisen. Dies gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen, sich bei Fragen oder Problemen jederzeit an jemanden wenden zu können. Diese Person sollte nicht nur fachlich kompetent sein, sondern auch Empathie und Geduld mitbringen, um die Auszubildenden durch die ersten Herausforderungen zu begleiten.

Warnsignale frühzeitig erkennen

Neben den Quick Wins sollten Ausbilder auch auf Warnsignale achten, die in den ersten 100 Tagen auf mögliche Probleme hinweisen können. **Zunehmende Fehlzeiten**, ein **Rückzug aus dem Team**, ein **Leistungsabfall** oder eine **abgebrochene Kommunikation** sind Anzeichen, die nicht ignoriert werden sollten. Diese Signale deuten darauf hin, dass es Schwierigkeiten gibt, die angesprochen und gelöst werden müssen, bevor sie zu einem größeren Problem werden.

In solchen Fällen ist es wichtig, ein **Gespräch unter vier Augen** zu suchen. „Nachfragen, zuhören

und gemeinsam Lösungen erarbeiten“ – das ist der Schlüssel. Häufig geht es darum, den Auszubildenden in schwierigen Phasen zu unterstützen, den **Arbeitsaufwand** anzupassen oder **das Tempo** zu regulieren, um Überforderung zu vermeiden. Ein regelmäßiges Check-In kann helfen, solche Situationen frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden.

Die Kraft der ersten 100 Tage nutzen

Die ersten 100 Tage sind eine Zeit des Aufbaus, des Vertrauens und der Orientierung. Durch schnelle, sichtbare Erfolge – die Quick Wins – können Ausbilder das Fundament für eine erfolgreiche, langfristige Ausbildung legen. Diese ersten Wochen sind nicht nur entscheidend für die Fachkompetenz der Auszubildenden, sondern auch für ihre **soziale Kompetenz** und **Selbstkompetenz**.

Wenn Ausbilder in den ersten 100 Tagen klare Erwartungen setzen, Verantwortung übertragen, regelmäßig Feedback geben und Unterstützung bieten, dann wird die Ausbildung zu einer gemeinsamen Reise – und der Erfolg ist garantiert.

Stefanie Tiede
ZÄK M-V

Kostenstrukturerhebung 2025

Angeschriebene Praxen sind auskunftspflichtig

Das Statistische Bundesamt (DESTATIS) führt auf der Grundlage des Gesetzes über Kostenstrukturstatistik in Kürze eine repräsentative Untersuchung zur Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeuten durch. Die Erhebung bezieht sich auf das Jahr 2025. Ziel der Erhebung ist es, die in den Praxen erzielten Einnahmen und die dafür erforderlichen Aufwendungen sowie deren Zusammensetzung darzustellen.

Die für die Erhebung auskunftspflichtigen Praxen werden mittels einer Zufallsstichprobe ausgewählt. Um dabei die Belastung möglichst gering zu halten, werden bundesweit höchstens sieben Prozent der Praxen befragt. Das Ergebnis wird dann auf die Gesamtheit aller Praxen hochgerechnet. Um zuverlässige und aktuelle Ergebnisse zu gewinnen, die den hohen Anforderungen an die Qualität und Aktualität der Daten genügen, sieht das Gesetz für diese Erhebung eine Auskunftspflicht vor.

Die Ergebnisse dienen u.a. der Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der berufspolitischen Arbeit von Verbänden und Kammern. Sie eröffnen aber auch den Praxen selbst die Möglichkeit, betriebswirtschaftliche Vergleiche

durchzuführen und damit Ansatzpunkte für Rationalisierungs- oder Verbesserungsmaßnahmen zu erkennen. Die entsprechenden Heranziehungsbescheide mit den Zugangsdaten zu den Online-Fragebogen werden vom Statistischen Bundesamt im Oktober 2026 versandt. Die Online-Fragebogen sind dann innerhalb einer Frist von vier Wochen auszufüllen. Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist für den Sommer 2027 geplant. Sofern sich Fragen zu der Erhebung ergeben, stehen die Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes gerne zur Beantwortung zur Verfügung.

Informationen zur Methodik der Kostenstrukturerhebung im medizinischen Bereich einschließlich Direktlinks auf Ergebnisse der letzten Erhebung finden Sie unter www.destatis.de/kme

Zum Erhebungsstart im Oktober 2026 finden Sie Informationen zur aktuellen Erhebung, zum Beispiel zu den erforderlichen Angaben (Musterfragebogen) sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen zur Kostenstrukturerhebung im medizinischen Bereich unter www.destatis.de/kme-portal

Das Statistische Bundesamt dankt bereits vorab allen beteiligten Praxen für ihre Mithilfe an der Erhebung.

PM des Statistischen Bundesamts (Destatis)

Entscheidung zum Neustart

Junge Auszubildende bei der Zahnärztekammer M-V

Manchmal merkt man erst über Umwege, welcher Beruf wirklich zu einem passt.

So ging es auch Joline Hoppe, die sich beruflich neu orientiert hat und Anfang August bei der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement begonnen hat.

Joline Hoppe ist 18 Jahre alt und hat sich nach ihrem bisherigen beruflichen Weg ganz bewusst für einen Neustart entschieden.

Zuvor wollte sie im Kindergartenbereich arbeiten und hatte dort eine Ausbildung begonnen. Mit der Zeit stellte sie jedoch fest, dass sie sich beruflich gerne neu orientieren möchte und ihre Interessen eher im Bereich Büromanagement liegen.

Für Joline Hoppe steht inzwischen fest: Die berufliche Neuorientierung war eine gute Entscheidung. Auch wenn ein neuer Weg am Anfang etwas ungewohnt sein kann, hat sie den Schritt gewagt und blickt positiv auf ihre kommende Ausbildungszeit bei der Zahnärztekammer M-V.

Wenn Joline Hoppe nicht in der Kammergeschäftsstelle oder in der Berufsschule ist, geht sie gerne mit ihren beiden Hunden spazieren, außerdem fotografiert und liest sie in ihrer Freizeit. Sie liebt es außerdem zu reisen und möchte so viel wie möglich von der Welt sehen.

Am Wochenende unternimmt sie gerne was mit ihrem Freund oder ihrer besten Freundin und geht zusammen mit ihr shoppen.

Für die Kammermitarbeiter ist Joline Hoppe bereits jetzt eine große Unterstützung und bringt zudem angenehm frischen Wind in die Geschäftsstelle.

ZÄK



Freuen sich über die Verstärkung durch die Auszubildende Joline Hoppe (Mi.): Präsidentin Stefanie Tiede (re.) sowie Dr. Grit Czaplá, stellvertretende Geschäftsführerin der ZÄK M-V
Foto: ZÄK

Universität
Rostock



Traditio et Innovatio



Universitätsmedizin
Rostock



Save the Date

4. Informationsveranstaltung - Famulatur in der Zahnmedizin

18.11.2026 um 19:00 Uhr

im **Biomedicum** auf dem Campus der Universitätsmedizin Rostock (Schillingallee 70d)

ACHTUNG – WICHTIG!

ZäPP geht in die neunte Runde!

Dranbleiben lohnt sich



Der Startschuss für die diesjährige Befragung im Rahmen des Zahnärzte-Praxis-Panels (ZäPP) der KZBV steht auch in Mecklenburg-Vorpommern unmittelbar bevor! Teilnehmen können alle Zahnarztpraxen, die in den Jahren 2024 und 2025 durchgehend dieselbe Abrechnungsnummer hatten.

Ab Ende Oktober erhalten diese Zahnarztpraxen per Post vom Zi, dem Institut, das im Auftrage der KZBV die Erhebung durchführt, die Zugangsdaten für die Onlinebefragung, mit der Auskünfte über die wirtschaftliche Situation und die Rahmenbedingungen der Praxis abgefragt werden. Na-

türlich kann alternativ der Papierfragebogen beim Zi angefordert werden.

Ergänzend im Vergleich zu den Erhebungen der Vorjahre werden mit dieser Erhebung die Themen Praxisübergabe und Praxisübernahme mittels eines Sonderfragebogens aufgegriffen. Dabei werden sowohl die Perspektiven von Praxisinhaberinnen und Praxisinhabern beleuchtet, die eine Praxisübergabe planen oder sich mit diesem Thema befassen, als auch von denen, die bereits eine Praxis übernommen haben. Ziel ist es, ein Bild der Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Erfahrungen auf beiden Seiten zu gewinnen – lassen Sie sich überraschen!

Dranbleiben lohnt sich: Möglichst viele Praxen sollten die Befragung daher (wieder) unterstützen und daran teilnehmen. Das gilt besonders auch für diejenigen Praxen, die in den vergangenen Jahren noch nicht dabei waren. Die Rücksendung der ausgefüllten Unterlagen wird wieder mit einer finanziellen Anerkennung honoriert.

Weitere Infos sowie den aktuellen Frage-Antwort-Katalog zu ZäPP 2026 finden Sie bereits auf unserer Homepage.

Unterstützen Sie das ZäPP – In Ihrem eigenen Interesse! **KZV**



Fluch oder Segen?

Berufsaufsicht durch Kammern

Anders als bei den Wirtschaftskammern (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) gehört es nach den Heilberufekammergesetzen zu den Aufgaben der Heilberufskammern, „die Erfüllung der Berufspflichten zu überwachen.“ Der Sinn und Zweck dieser gesetzlich normierten Berufsaufsicht ist die Gewährleistung der ordnungs-

gemäßen Berufsausübung im Allgemeininteresse (so z. B. Bundesverfassungsgericht, Beschluss vom 09.05.1972). Mit anderen Worten: Die Heilberufskammern tragen als Selbstverwaltungskörperschaften die Sorge dafür, dass sich ihre Mitglieder an die berufsrechtlichen (Spiel-)Regeln halten. Dazu stehen ihnen sowohl hoheitliche Ermittlungsbefug-

nisse als auch Sanktionsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Vorstände sind also gehalten, dafür zu sorgen, dass ihre Mitglieder, aus denen sich auch ihre Wählerschaft rekrutiert, für ein berufsrechtliches Fehlverhalten „bestraft“ werden. Dass damit bei den Mitgliedern nicht zwingend die sprichwörtlichen „Blumentöpfe zu gewinnen sind“, liegt auf der Hand. Warum ist es dennoch sinnvoll, dass die Aufsicht über die Berufsträger den Heilberufskammern obliegt?

Die Funktionsfähigkeit der sogenannten Freien (Heil-)Berufe hängt maßgeblich von dem Vertrauen der Allgemeinheit in die Qualität und Rechtmäßigkeit der heilberuflichen Dienstleistungen ab. Eine hoheitliche Aufsicht, die die Einhaltung der bezeichneten Maßstäbe gewährleistet, ist daher unabdingbar. Die Kammern als Selbstverwaltungskörperschaften verfügen über die notwendige sachliche und fachliche Expertise, das Verhalten ihrer Mitglieder zu bewerten. Es ist daher klug, diese – zugegebenermaßen unliebsame – Aufgabe nicht durch eine Landesbehörde wahrnehmen zu lassen, sondern den Heilberufsträgern selbst zu übertragen.

Bisher auch in der eigenen Mitgliederschaft weitestgehend unbemerkt geblieben ist zudem der positive Kollateraleffekt, der mit der Berufsaufsicht über die Kammerangehörigen verbunden ist. Patienten erhalten mit den Kammern einen Ansprechpartner, den sie bei Unstimmigkeiten über die Behandlung oder den persönlichen Umgang mit ihnen kontaktieren können. Die Kammern prüfen die berufsrechtliche Relevanz des monierten Verhaltens, ohne dass sich die betroffenen Heilberufsträger zunächst selbst damit auseinandersetzen müssen. Häufig stellt sich dann heraus, dass es sich um persönliche Missverständnisse handelt oder die Berufsordnungen gar nicht tangiert werden. Man könnte also sagen, dass sich die Kammern durch die Berufsaufsicht auch vor ihre Mitglieder stellen, um sie vor unberechtigten Vorwürfen zu schützen.

Bei der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern sind in diesem Jahr bereits mehr als 25 Patientenbeschwerden eingegangen. Zu beobachten ist, dass viele Beschwerden KI-generiert zu sein scheinen. Ein scheinbar einfacher „Tatvorwurf“ wird mit Hilfe der künstlichen Intelligenz dann schnell zu einem umfassenden Rundumschlag gegen die erfolgte Behandlung ausgeweitet, in dem es nicht mehr nur um die nicht ausreichend erläuterte Rechnung, sondern plötzlich auch um einen vermuteten Behandlungsfehler, unterlassene Aufklärung und nicht erfolgte Hinweise auf fehlende Kostenerstattungen geht.

Ein Großteil der Beschwerden bezog sich auf den zahnärztlichen Notfalldienst. Zu der Thematik „Verweis an den zahnärztlichen Notfalldienst“ wurde

bereits in dens 4/2026 berichtet. Daneben gab es aber auch einige Beschwerden, die nicht in jedem Fall vollständig nachzuvollziehen waren.

So hat sich ein Elternpaar darüber beschwert, dass ihr Kind anlässlich der zahnärztlichen Schulvorsorgeuntersuchungen veranlasst wurde, den Mund zu öffnen. Der Hinweis auf entsprechende landesgesetzliche Verpflichtungen wurde mit einem anwaltlichen Schreiben der Kindeseltern beantwortet.

Ein Patient monierte, dass der Zahnarzt von ihm eine Vereinbarung gefordert habe, wonach er für den Fall eines *unentschuldigten* Nichterscheinens ein Ausfallhonorar zu zahlen habe. Der Abschluss einer derartigen Vereinbarung sei unverhältnismäßig. Die Zahnärztekammer hat den Patienten darauf hingewiesen, dass ein Ausfallhonorar ja nur bei unentschuldigtem Fernbleiben in Betracht kommt, was ausschließlich in seiner Verantwortung liege.

In einem anderen Fall beschwerten sich die Eltern eines minderjährigen Patienten über einen unfreundlichen Ton in einer kieferorthopädischen Praxis. Der daraufhin gewünschte praxisinterne Behandlerwechsel sei nicht akzeptiert worden. Die Zahnärztekammer hat den Kindeseltern die fehlende berufsrechtliche Relevanz dieser Unstimmigkeiten erläutert.

Durch eine die Interessen ausländischer Mitbürger vertretende Organisation wurde unter anderem gerügt, dass der Behandler der Patientin wiederholt die Frage stellte, ob sie ihn verstehe. Dies sei, so der Mitarbeiter der Institution, „eine mögliche Form der Herabwürdigung, die einen Diskriminierungsverdacht im Zusammenhang mit Sprache und Herkunft begründet.“ Die Zahnärztekammer hat den Sachverhalt geprüft, im Ergebnis aber keine Veranlassung gesehen, ein berufsrechtliches Verfahren gegen den betroffenen Zahnarzt aufzunehmen.

Eine Patientin beschwerte sich darüber, dass ihr Zahnarzt für die Erstellung einer CD über eine DVT-Aufnahme eine Auslagenpauschale von 15 Euro forderte. Die Nachfrage bei dem behandelnden Zahnarzt ergab, dass die Praxis bereits zweimal die Bilddateien der DVT-Aufnahme unentgeltlich an den nachbehandelnden Zahnarzt übermittelt hatte. Auch in diesem Fall gab es selbstverständlich keinen Anlass, gegen den betroffenen Zahnarzt berufsrechtlich zu ermitteln.

Natürlich gab es daneben auch Fälle, in denen Patientenbeschwerden durchaus begründet waren und die Anlass zu berufsrechtlichen Maßnahmen gaben. Die dargestellten Beispiele sollen allerdings deutlich machen, dass eine ordnungsgemäß wahrgenommene Berufsaufsicht durchaus auch im Interesse der Betroffenen liegen kann.

Peter Ihle

Hauptgeschäftsführer ZÄK M-V

Prothetik, Politik und Plaudereien

Zahnärztetag in Hohe Düne erfüllte Erwartungen

Etwa 300 Zahnärzte und mehr als 80 Zahnmedizinische Fachangestellte bildeten sich am ersten Septemberwochenende im Kongresszentrum der Yachthafenresidenz Hohe Düne fort. Nachdem die größte fachliche Veranstaltung in der Zahnmedizin im Land im vergangenen Jahr auf die Ostseite der Warnow gewechselt hatte, wurde der diesjährige Zahnärztetag ausnahmslos mit Vorfreude erwartet.

So wurden erneut für Zahnärzte Seminare und Workshops zu unterschiedlichen Themen angeboten, die parallel am Freitagnachmittag stattfanden und durchweg gut gebucht waren. Auch ein Workshop speziell zugeschnitten auf die Belange der jungen Zahnärzte sowie ein Kurs zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz gehörten wieder zum Programm. Die als Schiffsausfahrt angebotene Abendveranstaltung am Freitag zog Wasserfreunde wie Freunde der gepflegten Unterhaltung und kulinarische Genießer gleichermaßen in ihren Bann. Kleiner Wermutstropfen: Zum Programmauftakt am Freitagvormittag waren die Reihen im Auditorium noch nicht so gut gefüllt. Vermutlich, weil viele Kollegen auf diese Behandlungszeit in ihren Praxen nicht verzichten können. Gemeinsam mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft wird man deshalb über eine sinnvolle Anpassung beraten.

Das Konzept und das Thema des 34. Zahnärztetages der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, der gleichzeitig 76. Jahrestagung des Mecklenburg-Vorpommerschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an den Universitäten Greifswald und Rostock e. V. war, das da lautete „Zahnärztliche Prothetik – Herausforderungen und Perspektiven“, überzeugten also. Nicht zuletzt, weil das Thema Schnittstellen zu allen Fachbereichen der Zahnmedizin innehat und die Zahnärzteschaft insbesondere durch die rasante Entwicklung der Digitalisierung, aber auch durch demografisch-epidemiologische Entwicklungen vor große Herausforderungen stellt. So fanden sich im Programm Vorträge zur Vernetzung von parodontologischen und prothetischen Planungs- und Behandlungskonzepten, zur CAD/CAM Technologie, zum Einsatz von modernen Werkstoffen, zu speziellen Risiken in der Prothetik, zu prothetischen Behandlungsmöglichkeiten vulnerabler Patientengruppen, aber auch zum Umgang mit zahnersatzbedingten Unverträglichkeiten sowie zum Komplikationsmanagement wieder. Ansinnen des wissenschaftlichen Leiters Prof. Dr. Torsten

Mundt war es, die Thematik möglichst vielfältig zu beleuchten und zusätzlich innerhalb der Workshops die praktische Umsetzung ausgewählter Verfahren erlebbar zu machen.

Vor dem Einstieg in das wissenschaftliche Programm fand traditionell die Eröffnung der Tagung und die Begrüßung der Ehrengäste und Teilnehmer statt. So ganz traditionell war die Eröffnung dann doch nicht. Kammerpräsidentin Stefanie Tiede war aufgrund ihrer Teilnahme beim FDI-Meeting in Prag persönlich verhindert und sprach deshalb per Videobotschaft zur Teilnehmerschaft. In der Grußbotschaft brachte sie zum Ausdruck, dass sie sehr gern in der Hohen Düne gewesen wäre und es ihr wichtig sei, auch aus der Ferne mit dem Zahnärztetag und den Teilnehmern verbunden zu sein. Sie hob die Bedeutung der Verknüpfung von Wissenschaft und Forschung mit den Erfahrungen aus der Praxis sowie die Möglichkeit zum Austausch hervor, die den Zahnärztetag als einen Ort des Zusammenhalts so wertvoll macht. Sie forderte dazu auf, miteinander ins Gespräch zu kommen. Einen ganz besonderen Dank richtete sie an die Mitglieder der wissenschaftlichen Gesellschaft für die Ausgestaltung des hervorragenden Programmes, an die Referentinnen und Referenten für die aufgebrachte Zeit und ihre Expertise sowie an die Mitarbeiter der Geschäftsstelle für die Organisation des Zahnärztertages. Sie übergab den Staffelstab an Dr. Wolf Henrik Fröhlich, Vizepräsident der Zahnärztekammer M-V, der zunächst Gesundheitsministerin Stefanie Drese sowie die Ehrengäste und Teilnehmer begrüßte. In seinem Grußwort riss er die aktuellen Debatten in der Gesundheitspolitik an, insbesondere die Auswirkungen des GKV-Beitragsstabilisierungsgesetzes für die kieferorthopädische Versorgung im Land. Als Referent für Fortbildung innerhalb des Vorstandes wies er auf die erfreulich positive Entwicklung der Teilnehmerzahlen hin, legte aber auch dar, dass man über Anpassungen des Formates hinsichtlich des Zeitpunktes der Eröffnung diskutieren werde. Er forderte die Teilnehmer dazu auf, Hinweise und Anregungen zu geben, um den Zahnärztetag gezielt weiterentwickeln zu können. Auch darüber hinaus ermunterte der Vizepräsident dazu, alle Gelegenheiten zum Austausch miteinander zu nutzen.

Die Bedeutung des gemeinsamen Austausches wurde auch daran sichtbar, dass Stefanie Drese, Ministerin für Soziales, Gesundheit und Sport in Meck-

lenburg-Vorpommern, der Einladung gefolgt war und ihrerseits eine Grußbotschaft an die Zahnärzteschaft richtete. Sie dankte für die erneute Ausrichtung des Zahnärztetages, die zeige, welch hohen Stellenwert fachliche Fortbildung und der kollegiale Austausch im Berufsstand haben. Welche Bedeutung wiederum eine gute zahnmedizinische Versorgung hat, führte die Gesundheitsministerin mit folgenden Worten aus: „Eine gute zahnmedizinische Versorgung bedeutet weit mehr als die Behandlung einzelner Zähne. Gesunde Zähne und ein gesunder Mundraum ermöglichen es Menschen, sich ausgewogen zu ernähren, unbeschwert zu sprechen und zu lachen, sich sicher und wohl zu fühlen und am sozialen Leben teilzunehmen.“ Damit wendete sie sich in ihrem Grußwort der Kernfrage des Gesundheitswesens zu, wie auch unter sich verändernden demografischen und personellen Bedingungen eine qualitativ hochwertige Versorgung dauerhaft gesichert werden kann. Wie groß diese Herausforderung für die Zahnmedizin in einem Flächenland wie M-V ist, zeichne sich bereits jetzt durch konkrete Versorgungslücken bzw. angespannte Versorgungslagen ab. „Diese Entwicklung nehmen wir als Politik sehr ernst“, sagte Ministerin Stefanie Drese. „Dabei ist vor allem die Bedarfsplanung ein wesentliches Instrument.“ Sie schaffe die Grundlage, um Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, entsprechend reagieren und die richtigen Schlussfolgerungen ziehen zu können, so die Ministerin weiter. Beispielhaft nannte sie die Einführung der Landzahnarztquote durch das Gesundheitsversorgungsunterstützungsgesetz, deren Umsetzung inklusive Auswahlverfahren in diesem Jahr innerhalb kurzer Zeit auf den Weg gebracht worden sind. Sie warb dafür, die Landzahnarztquote auch durch Begegnungen und den Austausch mit potenziellen Interessenten vor Ort in den Praxen bekannter zu machen. Darüber hinaus, führte die Ministerin aus, habe aber auch die Bundespolitik Auswirkungen auf die Ausübung des Berufes. Hier seien die Möglichkeiten zur Einflussnahme von Seiten der Landespolitik leider nur begrenzt. Beispielhaft nannte sie die neuen Vorgaben für kieferorthopädische Behandlungen. Die Auswirkungen für das Land werde man genau im Blick behalten müssen. Zudem werde man nicht umhin kommen, gemeinsam kreative Ansätze zu finden und neue Ideen und Projekte auszuprobieren, auch wenn es dabei vielleicht unterschiedliche Sichtweisen gibt. „Wichtig ist, dass wir miteinander sprechen, einander zuhören und gemeinsam Ver-



Stefanie Drese

antwortung für eine gute Versorgung übernehmen“, fasste Stefanie Drese zusammen. Abschließend sprach sie der Zahnärzteschaft und ihren Mitarbeitern im Land ihren Dank für die gute Versorgung und ihr großes Engagement für eine gute Versorgung auch in der Zukunft aus.

Dr. Ralf Hausweiler, der die Teilnehmer im Namen der Bundeszahnärztekammer begrüßte, nahm den Ball auf und zeigte sich erfreut darüber, dass der Dialog zwischen Politik und Zahnärzteschaft in Mecklenburg-Vorpommern gut zu funktionieren scheine. Während dies auch in seinem Heimatbundesland NRW so



Dr. Ralf Hausweiler

gelebt werde, mache ihn der Blick auf den Veranstaltungsort doch ein wenig neidisch, gab der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer und Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein zu. Dennoch stehe M-V exemplarisch für viele Fragen, die die Zahnärzteschaft bundesweit beschäftigen wie die Sicherung der wohnortnahen zahnmedizinischen Versorgung in der Fläche, die Gewinnung von jungen Kolleginnen und Kollegen für die Niederlassung oder der überbordende Bürokratieaufbau. Er appellierte daran, die Verantwortung für den Patienten im Fokus zu behalten und den Patienten nicht nur als Risiko und die Ärzte nicht nur als bloße Leistungserbringer mit der Brille eines Gesundheitsökonomen zu betrachten. Auch die einnahmenorientierte Ausgabenpolitik bezeichnete Hausweiler als Instrument aus der „verstaubten Schublade der Maßnahmen zur Kostendämpfung“. Enttäuscht zeigte er sich darüber, dass der allseits gelobte Vorbildcharakter der präventionsorientierten Zahnheilkunde nicht gewirkt habe. Und das, obwohl die Präventionserfolge sich nun auch im Erwachsenen- und Seniorenalter messbar niedergeschlagen haben. Damit, so Hausweiler, habe die Zahnmedizin Leuchtturmcharakter und trage keine Schuld an der Kostenexplosion im Gesundheitswesen. Dennoch müsse nun auch die Zahnmedizin leiden und werde geschwächt. „Wer das Gesundheitssystem schwächt, schwächt die Gesundheit, schwächt die Demokratie“, warnte der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer. „Apotheker, Ärzte und Zahnärzte sind Grundpfeiler des Gesundheitssystems und nicht deren Nutznießer.“ Das Auditorium bestätigte diese Aussage mit spontanem Applaus.

Nachfolgend richtete der Vorsitzende des Vorstands der Kassenzahnärztlichen Vereinigung M-V, Dr. Gunnar Letzner, das Wort an die Teilnehmer. Er hob die vertrauensvolle und konstruktive Zusam-



Kammerpräsidentin Stefanie Tiede sprach per Videobotschaft zur Teilnehmer-schaft und brachte noch Verstärkung mit.



Dr. Gunnar Letzner

menarbeit zwischen Kammer und KZV auf Landes-ebene hervor. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit nannte er beispielhaft die Novellierung des Notfalldienstes, die Etablierung des Tags der Chancen und die Herausgabe des gemeinsamen Mitteilungs-blattes dens. Enttäuschend bewertete Letzner hingegen die Ausrichtung der unter der Regie der CDU geführten Gesundheits-politik, die von Regulierung und Budgetierung und einer Schwächung von Selbstverwaltung und Frei-beruflichkeit geprägt sei. Stattdessen wünsche oder vielmehr fordere er von der Politik die Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen, die die junge Kollegenschaft zur Niederlassung motiviert. Positiv hob Letzner die Abmilderung des Fachzahnarztvor-behaltes für kieferorthopädische Behandlungen, die geplante Einführung der Zuckersteuer sowie die Einführung der Landzahnarztquote hervor.



Prof. Dr. Franka Stahl

Schließlich eröffnete Prof. Dr. Franka Stahl mit einem kurzen Grußwort als Leiterin der wissen-schaftlichen Gesellschaft die Tagung. Auch sie nahm aus Sicht einer Hochschul-lehrerin noch einmal Bezug auf das Thema Gewinnung von beruflichem Nach-wuchs für M-V. Eine große Aufgabe sei es, die Quote

der Studierenden, die zum Studien-abschluss geführt werden können, zu erhöhen. Mit einem Hinweis auf den Info-Stand der wissenschaft-lichen Gesellschaft während des Zahnärztetags warb Prof. Stahl für eine Mitgliedschaft.

Der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Prof. Dr. Torsten Mundt, dankte den Teilnehmern, die ihre Arbeit in den Praxen auch am Frei-tagvormittag bereits haben ruhen lassen, und gab eine kurze Einfüh-rung in das wissenschaftliche Pro-gramm, das er als „bunten Blumen-strauß“ der zahn-ärztlichen Prothetik



Prof. Dr. Torsten Mundt

umschrieb. Ziel bei der Er-stellung sei es gewesen, so Prof. Mundt, die zahnärztliche Prothetik aus möglichst vielen Blickwinkeln und im Kontext der epidemiologi-schen Voraussetzungen zu betrachten.

Traditionell fanden am Samstag auch die Fortbil-dungstagung für die zahnmedizinische Assistenz so-wie in der Mittagspause die Mitgliederversammlung des Mecklenburg-Vorpommerschen Gesellschaft für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde an den Uni-versitäten Greifswald und Rostock e.V. statt. Und natürlich wurde der Zahnärztetag auch wieder von einer umfangreichen Dentalausstellung begleitet. Rückblickend kann man sagen, dass der 34. Zahn-ärztetag die hohen Erwartungen erfüllen konnte. Der wissenschaftliche Bericht zum Zahnärztetag wird in der Novemberausgabe dens folgen.

ZÄK M-V



Der Zahnärztetag war gut besucht

Foto: KZV/ZÄK (8)

Zahnär



Fotos: ZÄK/KZV



ztetag



Fotos: ZÄK/KZV





Die Schüler der Rostocker Jenaplanschule konnten bei vielen Aktionen zum Tag der Zahngesundheit gemeinsam mit jungen Basketballern der Rostock Seawolves erleben, wie wichtig die Zahngesundheit ist.

Fotos: KZV (6)

Gesund beginnt im Mund – Auftakt in Rostock

Was haben Zahngesundheit und Basketball gemeinsam? Beides braucht Training, gute Gewohnheiten und die Bereitschaft, dranzubleiben. Rund 300 Schülerinnen und Schüler erlebten am 24. September 2026 in Rostock, wie viel sie selbst für ihre Gesundheit tun können. Der Aktionstag zeigte zugleich, weshalb Prävention weit über die zahnärztliche Praxis hinausreicht.

An der Jenaplanschule in Rostock wurde an diesem Tag gefragt, geraten und ausprobiert. Die Kinder tauschten ihre alten Zahnbürsten, stellten Brotdosen zusammen und kamen mit Nachwuchsbasketballern der Rostock Seawolves ins Gespräch. Initiiert hatten den Aktionstag die Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, die Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege Mecklenburg-Vorpommern (LAJ M-V) und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (KZV M-V).



Gesunde Ernährung spielt nicht nur im Sport eine große Rolle

Beim Gesundheitsquiz konnten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den jungen Sportlern ihr Wissen über Ernährung und Zahngesundheit testen. Danach signierten die Basketballer die für die Kinder mitgebrachten Brotdosen. Die Kinder bestückten sie anschließend selbst mit gesunden Lebensmitteln. Aus einer Empfehlung wurde so eine eigene Entscheidung: Was möchte ich essen? Was tut mir gut? Und was könnte morgen in meiner Brotdose liegen?

Mika Freitag aus der Juniormannschaft der Seawolves erzählte, welche Rolle Ernährung in seinem sportlichen Alltag spielt. „Es ist immer wichtig, wie man sich ernährt, damit man sich nicht verletzt“, sagte er. Obst und Gemüse gehören für ihn täglich dazu, mittags gibt es Kohlenhydrate. Auch das Frühstück hat im Team einen festen Platz: „Frühstück ist für alle unsere Jungs wichtig.“ Süßigkeiten? „Ab und zu, aber nicht jeden Tag“, verriet er den Kindern.

Seine Antworten zeigten, dass gesunde Ernährung keine Frage eines einzigen perfekten Tages ist. Sie entsteht aus Gewohnheiten, die sich im Alltag wiederholen.

Der Zahnbürstentausch griff einen weiteren solchen Alltagsmoment auf. Quiz, Brotdose und Zahnbürste standen für unterschiedliche Seiten desselben Ziels: Kinder sollen Zusammenhänge verstehen, selbst Entscheidungen treffen und Verantwortung für ihre Gesundheit übernehmen können.

„Kinder sollten möglichst früh lernen, dass sie selbst etwas für ihre Gesundheit tun können“, betonte Stefanie Tiede, Präsidentin der Zahnärztekammer. Gesundheitskompetenz bedeute mehr als Wissen. Kinder müssten verstehen, warum Zähneputzen, eine zahngesunde Ernährung und regelmäßige Vorsorge wichtig sind – und Gelegenheit bekommen, gesundes Verhalten einzüben.

Warum Kauen zum Thema wird

Der Tag der Zahngesundheit stand 2026 unter dem Motto **„Gesund beginnt im Mund – Kau dich fit!“**. Er lenkte den Blick auf eine Fähigkeit, die viele Menschen für selbstverständlich halten: ohne Schmerzen und Schwierigkeiten kauen zu können. Wer beim Zubeißen Beschwerden hat, meidet womöglich bestimmte Lebensmittel. Das kann die Auswahl beim Essen einschränken und die Freude an gemeinsamen Mahlzeiten beeinträchtigen.

Kauen ist mehr als das Zerkleinern von Nahrung. Es beansprucht die Kau-muskulatur, bereitet das Essen für die Verdauung vor und regt die Bildung von Speichel an. Speichel hilft, den Mund feucht zu halten und die Zähne zu schützen. Eine gute Kaufähigkeit ist deshalb in jedem Lebensalter wichtig. Das diesjährige Motto machte sichtbar, wie eng Mundgesundheit, Ernährung und Wohlbefinden verbunden sind.

Darin liegt auch eine gesundheitspolitische Botschaft: **Zahnmedizin ist Teil der Medizin.** Mundgesundheit darf nicht erst dann Aufmerksamkeit erhalten, wenn Beschwerden auftreten. Prävention beginnt früher – bei verständlicher Information, bei guten Gewohnheiten und bei Angeboten, die Menschen in ihrem Alltag erreichen.

Der Ministerin auf den Zahn gefühlt

Auch Gesundheitsministerin Stefanie Drese (SPD) besuchte den Aktionstag und kam mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch. In einer Unterhaltung am Rande der Veranstaltung fühlten wir ihr selbst einmal auf den Zahn. Dabei zeigte sich: Sie kennt sich mit den praktischen Fragen der Zahngesundheit erstaunlich gut aus und wechselt ihre eigene Zahnbürste äußerst regelmäßig.

Doch wie gelingt es, solche Empfehlungen in Familien konsequent umzusetzen? Auf diese Frage



Auch Ministerin Stefanie Drese kam mit den Schülern ins Gespräch



Die Nachwuchsbasketballer der Rostock Seawolves signierten die für die Kinder mitgebrachten Brotdosen.

verwies die Ministerin auf den Einfluss, den Kinder untereinander haben: „Ich glaube, das ist auch eine Frage der Gruppendynamik. Kinder schauen natürlich, was die anderen dabeihaben. Wenn sich Eltern untereinander abstimmen und beispielsweise gemeinsam darauf achten, ihren Kindern Wasser mitzugeben, wird das von den Kindern auch eher akzeptiert.“

Ebenso wichtig sei der Übergang vom Kindergarten in die Schule. Im Kindergarten würden Zähne häufig gemeinsam geputzt und Essen und Trinken gemeinsam angeboten. Dieses gesunde Verhalten müsse nach dem Kindergarten weitergeführt werden. Dazu gehöre auch, in der Familie über Zahngesundheit zu sprechen.



Gesundheitsministerin Stefanie Drese (m.) mit Stefanie Tiede (r., Präsidentin der Zahnärztekammer M-V) und Michael Hewelt (l., LAJ M-V) bei der Übergabe eines Fünf-Punkte-Plans zur Stärkung der Gesundheitsprävention in Mecklenburg-Vorpommern



Die Präsidentin der Zahnärztekammer machte deutlich, wie wichtig Ernährung und regelmäßige Vorsorge für die Zahngesundheit sind.

Macht ein Tag der Zahngesundheit an einer Schule tatsächlich einen Unterschied? Für die Ministerin steht fest, dass Kinder aus solchen Erlebnissen etwas mitnehmen und das Thema anschließend nach Hause tragen. Damit reicht die Wirkung eines Aktionstags über die Schule hinaus. Vielleicht fragt sich danach auch mancher Erwachsene: Wann habe ich eigentlich zuletzt meine Zahnbürste gewechselt? Habe ich heute meine Wasserflasche dabei? Und wie gehe ich mit meiner eigenen Gesundheit um?

Wir alle haben eine Vorbildfunktion – gerade gegenüber der jüngeren Generation. Das gilt für Eltern und Lehrkräfte ebenso wie für Sportlerinnen und Sportler, Zahnärztinnen und Zahnärzte oder Verantwortliche in der Politik. Kinder achten darauf, was Erwachsene sagen. Sie beobachten aber auch, was diese tatsächlich tun.

Vom Aktionstag in den Alltag

Während ihres Besuchs erhielt die Gesundheitsministerin von Stefanie Tiede und Michael Hewelt, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege, ein gemeinsames Impulspapier der Zahnärztekammer und der LAJ M-V zur Gesundheitskompetenz in der Schule. Die beiden Organisationen setzen sich darin dafür ein, Präventionsarbeit weiter auszubauen und Gesundheit stärker im schulischen Alltag zu verankern.

Der Aktionstag in Rostock soll der Auftakt für weitere gemeinsame Aktionen in den kommenden Jahren sein. Ein einzelner Tag kann Neugier wecken und Erinnerungen schaffen. Seine Wirkung wächst, wenn die Themen danach wiederkehren: beim Frühstück, beim Trinken in der Schule, beim Zähneputzen und bei Vorsorgeterminen. Die Schule ist dafür ein wichtiger Ort, weil Kinder hier gemeinsam lernen und einander beeinflussen – genau jene Gruppendynamik, auf die auch die Ministerin aufmerksam machte.

Für uns Zahnärztinnen und Zahnärzte verbindet sich mit diesem Auftakt ein weiterer Auftrag. **Auch wir brauchen einen starken Biss für die Zukunft.** Wir müssen uns dafür einsetzen, dass Prävention dauerhaft ihren Platz in der Versorgung und in politischen Entscheidungen erhält. Die Erfahrungen unserer Patientinnen und Patienten können diesem Anliegen zusätzlich Gewicht geben. Sie wissen aus ihrem eigenen Leben, was es bedeutet, gesund essen und sprechen zu können, wo Hürden bei der Versorgung bestehen und weshalb frühe Unterstützung zählt. Wenn sie diese Erfahrungen gegenüber der Politik zur Sprache bringen, wird deutlich: Prävention ist ein Anliegen der ganzen Gesellschaft.

Der Rostocker Aktionstag hat gezeigt, wie lebendig Prävention sein kann, wenn Kinder selbst mitmachen und Erwachsene mit gutem Beispiel vorangehen.

ZÄK/KZV

FORTBILDUNGS TAG 2027



LANDGESTÜT REDEFIN

SAMSTAG, 13. MÄRZ 2027



Zahnärztekammer
Mecklenburg-Vorpommern
Körperschaft des öffentlichen Rechts





LÄUFT DIE KARRIERE WIE GESCHNÜRT?

Tag der
Chancen

Workshops.

Praxistipps.

Karrieraussichten.

ZUKUNFTSTAG FÜR JUNGE ZAHNMEDIZINERINNEN
UND ZAHNMEDIZINER

Samstag, 24. April 2027, 13.00 bis 20.00 Uhr

Hotel Neptun Rostock-Warnemünde

Bernsteinsaal

7 Fortbildungspunkte

Alle Infos und Anmeldung auf **apobank.de/Seminare**

Die Veranstaltung ist **kostenfrei**,
für das leibliche Wohl **ist gesorgt**.



Zahni in MV...

weil hier die Uhren anders ticken



**Freier Verband
Deutscher
Zahnärzte e.V.**



apoBank
Bank der Gesundheit

OHNE WITZ?



Zahnmedizin von heute zu Preisen von 1988?

Deutschland ist in der Bekämpfung von Karies hervorragend aufgestellt. Die Mundgesundheit der Deutschen hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Im Gegensatz zu den Abrechnungsmöglichkeiten der Zahnärzte.

Wegen Tatenlosigkeit der Bundesregierungen ist die Gebührenordnung (GOZ) aus den 80er Jahren und damit aus der Zeit gefallen. § 2 Abs. 1 und 2 GOZ können das ändern, wenn wir mit den Patienten ehrlich sprechen.

Service der KZV

Nachfolger gesucht

In folgenden Planungsbereichen werden Nachfolger für **allgemeinzahnärztliche** Praxen gesucht:

Greifswald, Güstrow, Ludwiglust, Mecklenburg-Strelitz, Müritz, Neubrandenburg, Nordwestmecklenburg, Parchim, Rostock und Schwerin.

Nachfolger für eine **kieferorthopädische** Praxis wird gesucht im Planungsbereich Landkreis Rostock/Güstrow. Die Praxis abgebenden Zahnärzte bleiben zunächst anonym.

Führung von Börsen

Bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern werden nachstehende Börsen geführt und können bei Bedarf angefordert werden:

- Vorbereitungsassistenten/angestellte Zahnärzte suchen Anstellung
- Praxis sucht Vorbereitungsassistent/Entlastungsassistent/angestellten Zahnarzt
- Praxisabgabe
- Praxisübernahme
- Übernahme von Praxisvertretung

Sitzungstermine des Zulassungsausschusses

25. November 2026 (Annahmestopp von Anträgen: 28.10.2026 bzw. Anträge MVZ-Zulassung 14.10.2026)

3. März 2027 (Annahmestopp von Anträgen: 03.02.2027 bzw. Anträge MVZ-Zulassung 20.01.2027)

Anträge an den Zulassungsausschuss sind **vollständig** mindestens vier Wochen vor der Sitzung

des Zulassungsausschusses bei der KZV M-V, Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses in 19055 Schwerin, Wismarsche Straße 304, einzureichen.

Anträge zur Gründung eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) sollten **vollständig spätestens 6 Wochen vor der entsprechenden Sitzung** bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses **vorliegen**.

Der Zulassungsausschuss beschließt über Anträge gemäß der §§ 18, 26-32b der Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte grundsätzlich nur bei Vollständigkeit der Antragsunterlagen. Anträge mit unvollständigen Unterlagen, nichtgezahlter Antragsgebühr oder verspätet eingereichte Anträge werden dem Zulassungsausschuss nicht vorgelegt.

Nachstehend aufgeführte Anträge/Mitteilungen erfordern die Beschlussfassung des Zulassungsausschusses:

- Zulassung, Teilzulassung, Ermächtigung
- Ruhen der Zulassung
- Beschäftigung eines angestellten Zahnarztes
- Verlegung des Vertragszahnarztsitzes (auch innerhalb des Ortes)
- Führung einer Berufsausübungsgemeinschaft (Genehmigung nur zum Quartalsanfang)
- Verzicht auf die Zulassung

Interessenten erfahren Näheres bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (Tel. 0385-54 92-130 oder unter der E-Mail: mitgliederwesen@kzvmv.de).

KZV

Beschlüsse des Zulassungsausschusses		
Name	Vertragszahnarztsitz	ab/zum
Zulassung		
Antje Hintze	18273 Güstrow, Markt 13 / Mühlenstraße 59/59a	01.10.2026
Matthias Geödert	18273 Güstrow, Markt 13 / Mühlenstraße 59/59a	01.10.2026
Jan Reiff	19053 Schwerin, Fritz-Reuter-Straße 40	01.10.2026
Dr. Jaroslaw Korzan M. Sc. (Teilzulassung)	17036 Neubrandenburg, Juri-Gagarin-Ring 1	01.10.2026
Teilzulassung		
Ralf-Peter Mierendorff	19399 Goldberg, Lange Straße 61	04.09.2026
Dr. Jaroslaw Korzan, M. Sc.	17309 Pasewalk, Prenzlauer Chaussee 30	01.10.2026
Umwandlung Teilzulassung in Vollzulassung		
dr. Seyedehtina Sommer	18059 Rostock, Robert-Koch-Straße 11	01.10.2026

Ende der Zulassung		
Hans-Jürgen Berlin	19288 Ludwigslust, Klenower Straße 59	31.07.2026
Dr. Christiane von der Ahe	18055 Rostock, Rungestraße 17	30.09.2026
Dorit Gares	23948 Klützig, Lindenring 1a	30.09.2026
Dr. Sylvia Janenz	19053 Schwerin, Fritz-Reuter-Straße 40	30.09.2026
Dr. Ramona Keiss	17348 Woldegk, Krumme Straße 11	30.09.2026
Anke Gundlach	17033 Neubrandenburg, An der Marienkirche 2	31.10.2026
Örtliche Berufsausübungsgemeinschaft		
Antje Hintze und Matthias Geödert	18273 Güstrow, Markt 13 / Mühlenstraße 59/59a	01.10.2026
Verlegung des Vertragszahnarztsitzes		
Dr. Toni Lißon	23992 Neukloster, Bützower Straße 19	01.10.2026
Karsten Bruhn	23948 Klützig, Lindenring 1a	01.10.2026
Angestelltenverhältnisse		
angestellter Zahnarzt	in Praxis	zum
Genehmigung der Anstellung		
Sophie Anders	Dr. Dajana Bach, 18055 Rostock	03.09.2026
Bojana Milivoevski	Thoralf Hahn, 17036 Neubrandenburg	03.09.2026
Louisa Hofmann	Dr. Stefanie Motz, 18435 Stralsund	03.09.2026
Elisa Brozio	Alrik Scheunemann, 17358 Torgelow	03.09.2026
Emma Rike Schnell	ZMVZ Warnemünde GmbH, 18119 Rostock	03.09.2026
Katharina Ploen	Dr. Bernd Thomaschewski, 17126 Jarmen	04.09.2026
Edna Moede	Dr. Dennis Koenen, 18059 Rostock	07.09.2026
Claudia Eulitz	Dr. Dennis Koenen, 18059 Rostock	07.09.2026
Susan Bülow	Dr. Michael Drefs, 19053 Schwerin	01.10.2026
Dr. Wiebke Lüdtko	MVZ ImplaDens Neubrandenburg, 17033 Neubrandenburg	01.10.2026
Dr. Christiane von der Ahe	MVZ Zahnzentrum Rostock, 18057 Rostock	01.10.2026
Dr. Philine Doberschütz	Stefan Kretschmar-Paul, 23970 Wismar	01.10.2026
Dr. Ramona Keiss	Zweigpraxis Dr. Judith Karbe, 17348 Woldegk	01.10.2026
Dorit Gares	dr. Jana Munz, 19217 Carlow	01.10.2026
Ende der Anstellung		
Vladimir Korolev	Dr. Christian Otto, 23966 Wismar	15.08.2026
Josephine Röding-Jahn	Dr. Alexander Deißler, 19055 Schwerin	30.09.2026
Dr. Birka Dimaczek	Dr. Ramona Keiss, 17348 Woldegk	30.09.2026
Sophia Scheffler	Dr. Rajko Lippert, 17255 Wesenberg	30.09.2026
Fotooh Jarkas	MVZ 32-Zähne im Glück, 18106 Rostock	30.09.2026
Dr. Katharina Petermann	üBAG Warnecke/Bierwolf/Jacobsen/Zumstrull, 19053 Schwerin	30.09.2026

Reinigung im Aufbereitungsprozess

Bedeutung des Teilschrittes wird oft unterschätzt

Die Aufbereitung von Medizinprodukten umfasst gemäß RKI-Empfehlung folgende Einzelschritte: Vorbereitung der Aufbereitung, Reinigung, Desinfektion, Spülung und Trocknung, Prüfung der technisch-funktionellen Sicherheit, Verpackung, Sterilisation, Kennzeichnung, Freigabe zur Anwendung, Chargendokumentation sowie Transport und Lagerung. Die Kette der in Abhängigkeit von der Risikobewertung des aufzubereitenden Medizinprodukts erforderlichen Schritte muss optimiert sein, damit der Erfolg der Aufbereitung gewährleistet ist. Die Reinigung spielt jedoch unabhängig von der Risikobewertung im Gesamtprozess immer eine entscheidende Rolle. Die Reinigung ist der einzige Schritt, bei dem Rückstände aus der vorherigen Anwendung entfernt werden können. Desinfektion oder Sterilisation führen zwar potenziell zu einer Inaktivierung von Krankheitserregern, entfernen aber keine Verschmutzungen, sondern fixieren in der Regel zu-

vor nicht entfernte Verunreinigungen und gefährden so den Erfolg des Aufbereitungsprozesses. Deshalb ist eine rückstandsfreie Reinigung unabdingbare Voraussetzung für die anschließende Desinfektion und Sterilisation. Die Reinigung muss gemäß Angaben der Hersteller erfolgen. Aufgrund der besseren Standardisierbarkeit und Reproduzierbarkeit sowie aus Sicht des Arbeitsschutzes ist maschinellen Verfahren zur Reinigung/Desinfektion der Vorzug zu geben.

Hinweis: Die Reinigung muss immer vor der Desinfektion erfolgen. Bei Verwendung von desinfizierenden Lösungen zur Reinigung (z.B. im Ultraschallbad) müssen anschließend eine Zwischenspülung und eine Desinfektion der zuvor gereinigten Medizinprodukte erfolgen. Wichtig ist zudem, dass zur Reinigung und Desinfektion keine proteinfixierenden Mittel eingesetzt werden.

Ausschuss zahnärztliche Berufsausübung und Hygiene

Künstliche Intelligenz in der Zahnarztpraxis

Ergebnisse einer landesweiten Befragung aus Mecklenburg-Vorpommern

Künstliche Intelligenz (KI) wird als wichtiger Bestandteil der zukünftigen Gesundheitsversorgung angesehen. Auch in der Zahnmedizin stehen inzwischen zahlreiche KI-gestützte Anwendungen zur Verfügung – von der automatisierten Röntgenbildanalyse über digitale Dokumentationshilfen bis hin zu intelligenten Telefon- und Terminassistenzsystemen. Dennoch ist bislang wenig darüber bekannt, in welchem Umfang diese Technologien bereits in niedergelassenen Zahnarztpraxen eingesetzt werden und welche Faktoren ihre Einführung fördern oder erschweren. Die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde der Universitätsmedizin Rostock führte hierzu im Juni 2025 eine landesweite Befragung von Zahnarztpraxisinhabern in Mecklenburg-Vorpommern durch und wertete die Ergebnisse aus.

Landesweite Bestandsaufnahme

Ziel der Studie war es, den aktuellen Stand der Digitalisierung in Zahnarztpraxen Mecklenburg-Vorpommerns zu erfassen und die Nutzung und die Akzeptanz von KI-Anwendungen zu untersuchen. Gleichzeitig sollten bestehende Hemmnisse für eine zukünftige Implementierung identifiziert und Wünsche für die Einführung erfasst werden. Um ein möglichst realistisches Bild des Versorgungs-

alltags zu erhalten, wurde bewusst ein hybrides Befragungskonzept gewählt. Neben einer in dens publizierten Aufforderung zur Online-Teilnahme, erhielten alle Zahnarztpraxen des Bundeslandes einen zweiseitigen Fragebogen per Post mit der Möglichkeit, diesen sowohl digital als auch in Papierform zu beantworten. Dadurch konnten auch Praxen erreicht werden, die digitale Technologien bislang nur eingeschränkt nutzen und in reinen Onlinebefragungen häufig unterrepräsentiert sind. Insgesamt beteiligten sich 163 Praxisinhaber an der Untersuchung. Dies entspricht ca. 21 Prozent der Zahnarztpraxen in M-V. Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Praxen befand sich im ländlichen Raum und bildet damit die Versorgungsstruktur Mecklenburg-Vorpommerns gut ab.

Digitalisierung als Grundlage für KI

Die Ergebnisse zeigen, dass die Digitalisierung in den Zahnarztpraxen in M-V weit fortgeschritten ist und dass die grundlegende digitale Infrastruktur in vielen Praxen bereits vorhanden ist. Rund zwei Drittel der befragten Praxen arbeiten ausschließlich mit digitalen Patientenakten und einer digitalen Terminverwaltung. Digitales Röntgen gehört mit einer Verbreitung von 90 Prozent inzwischen nahezu zur Standardausstat-

tung. Weiterführende digitale Technologien werden dagegen deutlich heterogener eingesetzt. So nutzt rund ein Drittel der Praxen Intraoralscanner, während KI-gestützte Röntgenauswertungen bislang nur vereinzelt eingesetzt werden. Es besteht somit weiterhin eine deutliche Lücke zwischen dem erreichbaren Digitalisierungsgrad und der tatsächlichen Nutzung KI-gestützter Anwendungen im Praxisalltag.

KI soll den Praxisalltag entlasten

Obwohl 72 Prozent der Befragten angaben, künstliche Intelligenz in der Zahnmedizin grundsätzlich zu kennen, verfügte die Mehrheit bislang kaum über praktische Erfahrungen mit entsprechenden Anwendungen im Praxisalltag.

Den größten Optimierungsbedarf im Praxisalltag sehen die Befragten in erster Linie bei Dokumentationsaufgaben, gefolgt von Abrechnung, Qualitätsmanagement, Patienteninformation und Terminorganisation.

Diese Einschätzung spiegelt sich auch in den gewünschten Einsatzbereichen für KI-Anwendungen wider. Die größte Zustimmung erhielten Anwendungen zur Unterstützung der Dokumentation sowie zur KI-gestützten Auswertung radiologischer Aufnahmen. Ebenfalls häufig genannt wurden organisatorische Aufgaben wie die Terminverwaltung. Es bestand nur eine geringe Bereitschaft, KI bei Tätigkeiten mit direktem Patientenkontakt oder zur Unterstützung therapeutischer Entscheidungen einzusetzen. Die Kommunikation mit Patienten sowie die eigentliche Behandlung werden eindeutig als Kernaufgaben des zahnärztlichen Teams angesehen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass KI derzeit vor allem als Instrument zur Entlastung administrativer Prozesse verstanden wird. Im Vordergrund steht nicht die Delegation zahnärztlicher Entscheidungen, sondern die Unterstützung des Praxisteam bei zeitaufwendigen Routineaufgaben. Gerade vor dem Hin-

tergrund steigender bürokratischer Anforderungen und des zunehmenden Fachkräftemangels könnte dieser Einsatzbereich für die Implementierung KI-gestützter Anwendungen künftig weiter an Bedeutung gewinnen.

Herausforderungen

Obwohl die technischen Voraussetzungen in vielen Praxen bereits geschaffen sind, erfolgt die Einführung KI-gestützter Anwendungen bislang nur zurückhaltend. Als wichtigste Hemmnisse nannten die Befragten zusätzliche Investitionskosten, den erwarteten Implementierungs- und Wartungsaufwand sowie fehlende praktische Erfahrungen. Auch Unsicherheiten hinsichtlich des Entwicklungsstandes einzelner Anwendungen sowie datenschutzrechtliche Fragestellungen spielen eine Rolle. Viele der gewünschten Funktionen sind bereits heute als marktreife Systeme verfügbar. Einer breiteren Implementierung stehen derzeit also weniger technische als vielmehr wirtschaftliche und informationsbezogene Hürden entgegen.

Fazit

Die Befragung zeigt, dass die Digitalisierung in den Zahnarztpraxen Mecklenburg-Vorpommerns bereits eine gute Grundlage für den zukünftigen Einsatz KI-gestützter Anwendungen bietet. Das größte Potenzial liegt dabei in der Unterstützung administrativer Prozesse. Um das Potenzial KI-gestützter Anwendungen künftig besser ausschöpfen zu können, werden künftig vor allem wirtschaftlich tragfähige Anwendungen sowie praxisnahe Informations- und Fortbildungsangebote entscheidend sein.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme

Die Autoren bedanken sich herzlich bei allen Zahnärzten in M-V, die durch ihre Teilnahme an der Befragung diese Untersuchung ermöglicht haben.

Auf einen Blick

- Teilnehmerzahl: **163** Zahnarztpraxen aus Mecklenburg-Vorpommern
- **90 Prozent** der Praxen verfügen bereits über digitales Röntgen, **64 Prozent** arbeiten ausschließlich mit digitalen Patientenakten und einer digitalen Terminverwaltung.
- Das größte Potenzial liegt in der **Unterstützung administrativer Aufgaben**, insbesondere der Dokumentation.
- Zentrale **Hemmnisse** für die Einführung: Zusätzliche Investitionskosten, Implementierungsaufwand und fehlende praktische Erfahrungen
- KI wird überwiegend als **Assistenzsystem** verstanden; Tätigkeiten mit direktem Patientenkontakt oder therapeutische Entscheidungen sollen weiterhin in der Verantwortung des zahnärztlichen Teams bleiben.

Veröffentlichung: Retzlaff M, Hollborn H, Omara M, Schierz O. An exploratory survey of barriers and enablers of AI adoption in rural and urban dental practices in Mecklenburg-Western Pomerania, Germany. Sci Rep. 2026 Aug 9;16(1):24705. doi: 10.1038/s41598-026-59505-8. PMID: 42575934; PMCID: PMC13458717.

Fortbildung der KZV

Die erfolgreiche Praxisabgabe

– steuerliche und rechtliche Gestaltung –

Referenten: Peter Ihle, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Medizin- und Arbeitsrecht

Andreas Hinsching, B.A. Betriebswirtschaft, Spezialist Praxisberatung bei der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG

Zielgruppe: Dieses **kostenfreie Seminar** richtet sich insbesondere an Praxisinhaber, die mittelfristig eine Praxisveräußerung planen und Unterstützung für eine planvolle Gestaltung suchen. Ebenso angesprochen sind Teilnehmer, bei denen eine Praxisveräußerung unmittelbar bevorsteht.

Themenschwerpunkte:

„Die erfolgreiche Praxisabgabe – langfristig geplant“

- frühzeitige Vorbereitung
- wesentliche Aspekte eines Praxisverkaufes, insbesondere:
 - o Personal
 - o Miet- und sonstige Verträge
 - o Patientenstamm
 - o steuerliche Aspekte
 - o Anstellung nach Praxisveräußerung
- Praxisabgabe

„Ihre Praxis in Topform übergeben- Potenziale erkennen, Umsatz steigern, Digitalisierung nutzen“

- Wo steht Ihre Praxis im Vergleich?
- Einordnung mit Hilfe einer Praxiswertanalyse
- Warum ist Praxisoptimierung entscheidend?
- Nutzung von Chancen durch eine Praxispotenzialanalyse
- Digitalisierung als Treiber für Wachstum und Effizienz

Wann und Wo: 28.10.2026, 15.30–ca. 17.30 Uhr in Warnemünde (Hotel Neptun)

Punkte: 3

Die vertragszahnärztliche Abrechnung von Zahnersatz-Leistungen

Grundkenntnisse in der vertragszahnärztlichen

Abrechnung werden vorausgesetzt

Referent: Anke Schmill, Abteilungsleiterin Prothetik KZV M-V

Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an alle Mitarbeiter der Praxis und an Quer- und Wiedereinsteiger, die mit den Leistungen aus dem Bereich Zahnersatz vertraut sind.

Inhalt: Dieses Seminar ermöglicht ein tieferes Kennenlernen der Festzuschuss-Systematik mit folgenden Schwerpunkten: Regelversorgung, gleichartiger- und andersartiger Zahnersatz, Begleitleistungen, Härtefälle, Mischfälle, Ausfüllhinweise der Heil- und Kostenpläne, Beispiele zu den Befundklassen 1–8 in Bezug auf die Zahnersatz- und Festzuschuss-Richtlinien des G-BA, Hinweise zur Vermeidung von Abrechnungsfehlern, Dokumentation, Praxisfälle – Vermeiden von Berichtigungsanträgen.

Im Vorfeld eingereichte Fragen zum Thema sind wünschenswert und werden im Seminar gern beantwortet: anke.schmill@kzvmv.de

Wann: 4.11.2026, 14–17.30 Uhr in Schwerin (HWK)

Punkte: 4

Gebühr: 75 Euro (inkl. Schulungsmaterial und Verpflegung)

Kombi-Seminar: KCH-Abrechnung/Dokumentation und Qualitätsprüfung in der Zahnarztpraxis

Grundkenntnisse in der vertragszahnärztlichen

Abrechnung werden vorausgesetzt

Referenten: Mandy Funk, Bereichsleiterin Kons./Chir. KZV M-V, Denise Waselin, Bereichsleiterin Berichtigung, KZV M-V

Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an alle Vertragszahnärzte, Mitarbeiter der Praxis, die mit den Abrechnungen und Leistungen aus dem KCH-Bereich vertraut sind.

Inhalt:

- Die Grundlagen des BEMA, Wirtschaftlichkeitsgebot und Dokumentation
- gesetzliche und vertragliche Grundlagen
- Allgemeine Leistungen – Ä1/Ber, 01/U, 02/Ohn, 03/Notdienst u.v.m.
- Füllungstherapie, Füllungspositionen, Aufbaufüllungen, Komposite-Füllungen (wie, wann und was plausibel dokumentieren anhand von Beispielen)
- Wurzelkanalbehandlung privat oder Kasse und im Notdienst
- die „e-Abrechnung“: ePA1, ePA2, eAU, eRezept, eMP und NFD
- Abrechnung § 4 Asylbewerberleistungsgesetz
- Neuerungen zu den Früherkennungsuntersuchungen
- Mindestangaben von Leistungen für regresssichere Dokumentation
- Fallkommentare nutzen => wann und was

Qualitätsprüfung und -beurteilung

- Prüfmethode per Gesetz
- was, warum und wer wird geprüft
- Prüfablauf anhand von Fallbeispielen
- die Konsequenzen aufgrund der Prüfergebnisse

Im Vorfeld eingereichte Fragen zum Thema sind wünschenswert und werden im Seminar gern beantwortet: denise.waselin@kzvmv.de und mandy.funk@kzvmv.de

Wann: 18.11.2026, 11–17 Uhr in Schwerin (HWK)

Punkte: 6

Gebühr: 75 Euro (inkl. Schulungsmaterial und Verpflegung)

Die Anmeldung kann per E-Mail: doreen.eisbrecher@kzvmv.de oder per Fax: 0385-54 92-498 unter Angabe von **Nachname, Vorname; Praxisname; Abrechnungsnummer, Seminar/Termin**, erfolgen.

(Ansprechpartnerin: Doreen Eisbrecher, Tel. 0385-54 92-131, KZV M-V, Wismarsche Straße 304, 19055 Schwerin)

Verjährung von Honoraransprüchen

Forderungen aus dem Jahre 2023 enden 2026

Die zahnärztlichen Honoraransprüche gegen Patienten (Privatleistungen und Patientenanteile bei GKV-Leistungen) unterliegen gemäß § 195 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) einer dreijährigen Verjährungsfrist. Sie beginnt gemäß § 199 Abs. 1 Nr. 1 BGB mit dem Schluss des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Forderungen aus dem Jahre 2023 verjähren somit zum 31. Dezember 2026.

Voraussetzung für die Durchsetzung der Ansprüche ist zunächst die zeitnahe Zustellung einer ordnungsgemäßen zahnärztlichen Liquidation nach Beendigung der Behandlung. Die Beweislast für die Zustellung trägt der Zahnarzt. Musste der Patient bei einer späteren Rechnungslegung demgegenüber nicht mehr damit rechnen, könnte der Patient Verwirkung einwenden.

Eine einheitliche Rechtsprechung, ab wann das der Fall ist, gibt es nicht. Achten Sie daher auf die rechtzeitige Geltendmachung der Honoraransprüche.

Die Verjährung der zahnärztlichen Forderungen aus dem Jahr 2023 wird sodann gehemmt, wenn Sie bis zum 31. Dezember 2026 das gerichtliche Mahnverfahren einleiten oder Klage beim zuständigen Amtsgericht (Zugang bis spätestens 31. Dezember 2026, 24.00 Uhr) erheben.

Zuständig für die Einleitung des gerichtlichen Mahnverfahrens ist das Zentrale Mahngericht Hamburg. Die Hausanschrift lautet: Amtsgericht Hamburg, Gemeinsames Mahngericht der Länder Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern, Max-

Brauer-Allee 89, 22765 Hamburg.

Weitere Informationen zum Mahnverfahren erhalten Sie unter www.justiz.hamburg.de/mahn-sachen oder <http://www.mahngericht.hamburg.de> oder den Servicenummern 040-42811-1580 bzw. -3568.

Beachten Sie, dass eine einfache Mahnung im Gegensatz zur Zustellung eines Mahnbescheides nie zur Hemmung der Verjährung führen kann.

Der Lauf der Verjährungsfrist kann zudem durch die Aufnahme von Verhandlungen über den Anspruch oder die den Anspruch begründenden Umstände für die Dauer der Verhandlungen zwischen dem Zahnarzt und dem Patienten gehemmt werden (§ 203 BGB). Wird die Fortsetzung der Verhandlungen verweigert, läuft die Verjährungsfrist weiter. Die Verjährung tritt dann frühestens drei Monate nach Ende der Hemmung ein. Achten Sie bitte unbedingt auf eine entsprechende Dokumentation bezüglich der Verhandlungen mit Ihren Patienten.

Außerdem kann durch bestimmte Handlungen der Beteiligten ein Neubeginn der Verjährung eintreten.

Das ist der Fall, wenn der säumige Patient den Anspruch bspw. durch Abschlagszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise (schriftlich) anerkennt.

Nach Eintritt der Verjährung können Zahlungsforderungen anderenfalls zwar grundsätzlich noch geltend gemacht werden. Der Patient ist jedoch berechtigt, die Zahlung zu verweigern. **KZV**

Nachruf auf Prof. Dr. med. Siegfried Hensel

* 21. Februar 1936 in Königsberg † 9. September 2026 in Lubmin

Die Greifswalder Zahnmedizin trauert um Prof. Dr. med. Siegfried Hensel, der am 9. September 2026 im Alter von 90 Jahren in Greifswald verstorben ist. Mit ihm verlieren wir eine Persönlichkeit, die die Kieferorthopädie an unserem Standort über mehr als drei Jahrzehnte geprägt hat. In der Zeit der tiefgreifenden Umbrüche nach 1990 hat er entscheidend dazu beigetragen, den Fortbestand der Greifswalder Zahnmedizin zu sichern.

Im September 1969 wurde Siegfried Hensel mit der Leitung der kieferorthopädischen Abteilung beauftragt. Josef Heiss hatte sie 1952 gegründet, danach wurde sie von Klaus Opitz und Kurt Gerling geleitet. 1976 schloss Hensel mit der Schrift „Metrische Untersuchungen des Weichteilmilieus im Seitenzahngebiet eugnather Gebisse“ die Promotion B zum Dr. sc. med. ab, wurde 1977 Hochschuldozent und schließlich 1979 wurde er zum Ordentlichen Professor für Orthopädische Stomatologie berufen und war damit der erste Lehrstuhlinhaber dieses Faches in Greifswald. Die Poliklinik, zuerst unter dem Namen Poliklinik für Orthopädische Stomatologie und Kinderstomatologie, später für Kieferorthopädie und Kinderzahnheilkunde, leitete er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2001.

Gemeinsam mit seiner Frau, Prof. Dr. Elke Hensel, systematisierte und intensivierte er die kieferorthopädische Lehre. Dabei bezog er auch benachbarte Fächer, insbesondere die Anatomie, in den Unterricht ein. Sein Engagement für die Weiterbildung wirkte weit über Greifswald hinaus. Von 1984 bis 1990 leitete er als Vorsitzender der Zentralen Fachkommission Kieferorthopädie die Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Kieferorthopädie in der DDR, inhaltlich wie organisatorisch.

Unter seiner Leitung wurden parallel bis zu 2.000 Patientinnen und Patienten aus einem weiten Ein-



Prof. Dr. med.
Siegfried Hensel †

Foto: Archiv Poliklinik
für Kieferorthopädie

zugsgebiet betreut. In Zusammenarbeit mit Kieferchirurgen, Logopäden, Pädiatern und Genetikern entwickelten sich Schwerpunkte in der komplexen Rehabilitation von Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten. Hinzu kamen die Behandlung von Syndrompatienten und Erwachsenen sowie die kieferorthopädische Frühbehandlung. Wissenschaftlich befasste sich seine Abteilung vor allem mit der metrischen Erfassung der orofazialen Weichteilfunktion, der Kiefergelenkfunktion, der kieferorthopädischen Prävention und der Epidemiologie der Gebissentwicklung. Ein weiteres Thema waren die Beziehungen zwischen Gebissbefunden und parodontaler Gesundheit.

Die zahlreichen Kongresse und Fortbildungen, die Siegfried Hensel organisierte und wissenschaftlich leitete, waren für viele Kolleginnen und Kollegen in der DDR das einzige Fenster zur internationalen Fachwelt. Mit seiner verbindenden Art gewann er renommierte Referenten des Faches für Greifswald. Davon profitierten besonders die jungen Assistentinnen und Assistenten, deren fachlicher Horizont sich dadurch wesentlich erweiterte.

Über fünf Jahrzehnte war er eng mit der regionalen Fachgesellschaft verbunden. Seit den 1970er Jahren wirkte er in der damaligen Stomatologischen Gesellschaft an den Universitäten Greifswald und Rostock mit. In den 1980er Jahren gehörte er ihrem Vorstand als Sekretär an und leitete zahlreiche Jahrestagungen und regionale Veranstaltungen organisatorisch und wissenschaftlich. 1989 übernahm er den Vorsitz. Nach der Auflösung der DDR-Dachgesellschaft im April 1990 führte er gemeinsam mit Prof. Klammt aus Schwerin die regionalen Strukturen zur Mecklenburg-Vorpommerschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an den Universitäten Greifswald und Rostock e. V. zusammen. Wenig später begann die Zusammenarbeit mit



Höchste Zeit, neue Türen aufzustoßen!

Sie möchten eine Zahnarztpraxis gründen oder übernehmen? Wir planen mit Ihnen alle nötigen Schritte. Vereinbaren Sie einfach einen Termin!

Service-Center
Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Str. 304
19055 Schwerin
Mobil 0151 10829417
falk.schroeder@apofinanz.de



der Zahnärztekammer, aus der 1992 der erste gemeinsame Zahnärztetag hervorging, eine Tradition, die bis heute besteht. 1995 übergab er den Vorsitz an Prof. Sümnick. Der Gesellschaft blieb er als Ehrenmitglied verbunden und leitete noch 1999 wissenschaftlich eine Jahrestagung.

Nach der Wiedervereinigung wurde Siegfried Hensel 1991 zum Geschäftsführenden Direktor des neu entstandenen Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde gewählt. Dieses Amt hatte er bis zu seiner Emeritierung inne. In diese Jahre fällt sein wohl größtes Verdienst. Gemeinsam mit den Greifswalder Kollegen im Zentrum und der Medizinischen Fakultät insbesondere den in seiner Amtszeit neu berufenen Lehrstuhlinhabern der Zahnklinik, den Professoren Meyer, Biffar und Metelmann stellte er sich den Überlegungen entgegen, in Mecklenburg-Vorpommern nur einen zahnmedizinischen Studienstandort zu erhalten. Dabei setzte er sich mit großem persönlichen Einsatz für den Fortbestand der Greifswalder Zahnmedizin ein. Dieser lehrstuhlübergreifende Zusammenhalt begründete das bis heute kollegiale Miteinander der Fachrichtungen am Standort. Auch in der Fakultät und Universität war Hensel als weiträumig denkender Strategie bestens vernetzt und hochgeachtet. Auch die Planungen für einen Neubau der Zahnklinik wurden in dieser Zeit vorangetrieben.

Eng mit seinem Namen verbunden ist ebenso der Aufbau eines multidisziplinären Forschungsschwerpunktes gemeinsam mit der Medizin. Der Wissenschaftsrat hatte der Universität 1991 empfohlen, die Community Medicine/Dentistry zu entwickeln. Elke Hensel übernahm die Planung und Leitung des zahnmedizinischen Anteils der Study of Health in Pomerania (SHIP), die heute international Beachtung findet. Beide haben mit Beharrlichkeit dazu beigetragen, die Medizin für dieses Vorhaben zu gewin-

nen, von dem die Fakultät bis heute in erheblichem Maße profitiert.

Seine Erfahrung stellte Siegfried Hensel zahlreichen Gremien zur Verfügung. Er arbeitete im Dekanat, im Fakultätsrat und in der Stabsgruppe des Rektors zur Konzeption der Medizinischen Fakultät mit. Über drei Legislaturperioden war er Senator der Ernst-Moritz-Arndt-Universität. Von 1991 bis 1998 gehörte er dem Medizinischen Fakultätentag als ständiges Mitglied an, von 1993 bis 2002 dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie.

Wer ihn als Lehrer und Chef erlebt hat, erinnert sich an einen großzügigen und liberalen Vorgesetzten. Seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ließ er in Therapieplanung und Behandlung weitgehend freie Hand. Er bestand lediglich darauf, sofort informiert zu werden, wenn eine Behandlung zu entgleisen drohte. Er war ein rhetorisch brillanter, ungemein unterhaltsamer und für seinen Humor bekannter Redner, der seine Zuhörer mit Anekdoten zu fesseln verstand. Zugleich konnte er zu nahezu jedem kieferorthopädischen Thema kenntnisreich und überzeugend vortragen. Weggefährten schätzten sein diplomatisches Geschick ebenso wie die Ruhe und Entschlossenheit, mit der er wichtige Entscheidungen traf und stets kollegial weiterverfolgte.

Die Greifswalder Zahnmedizin verdankt Siegfried Hensel viel. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner Frau, seinen Kindern und Enkeln.

**Im Namen aller Mitarbeitenden
des ZZMK Greifswald
Karl-Friedrich Krey**

**Poliklinik für Kieferorthopädie
Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Universitätsmedizin Greifswald**

S2k-Leitlinie zum Intraoralscan

Handlungsempfehlungen und Rahmenbedingungen

Mit der neuen S2k-Leitlinie „Intraoralscan in der Zahnmedizin“ liegt erstmals eine breit konsenterte, fachübergreifende Orientierungshilfe zur Anwendung intraoraler Scansysteme vor. Unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wurde die Leitlinie gemeinsam mit 41 weiteren

Fachgesellschaften und Institutionen erarbeitet. Sie bildet den aktuellen Wissensstand zu technischen Grundlagen, Anwendungsgebieten sowie Rahmenbedingungen intraoraler Scansysteme ab.

Vom Abforminstrument zum Diagnostikhelfer

Der Intraoralscan stellt heute in vielen Anwendungsgebieten eine vergleichbare, teils vorteilhafte Alter-

native zur konventionellen Abformung dar. Darüber hinaus bieten Intraoralscanner einen Mehrwert durch die Objektivierbarkeit von Befunden, die Erfassung der statischen Okklusion (Abb. 1) oder die Unterstützung in Kariesdiagnostik und Monitoring. „Wir können plötzlich den Zeitfaktor durch Datenvergleich in unsere Diagnostik und Therapieentscheidung mit einfließen lassen“, sagt Leitlinien-Koordinator Prof. Dr. Jan-Frederik Güth, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am LMU Klinikum München, „und müssen das bestmöglich in unsere Praxisinfrastruktur einbinden“. Er plädiert deshalb dafür, nicht zu vergleichen, welches Abformmaterial durch das digitale System ersetzt werden kann, sondern welcher Mehrwert durch die Anwendung dieser Systeme zum größtmöglichen Nutzen des Patienten geschaffen werden kann. Für weitere Informationen verweist er neben der Leitlinie auf die „Arbeitsgemeinschaft Dynamisches Digitales Modell“.

Hohe Scanqualität durch entsprechende klinische Rahmenbedingungen

Nicht alle Scansysteme weisen ein gleichwertiges Leistungsspektrum und damit die gleiche Genauigkeit auf. Generell gilt für Scans, dass mit größerer Scanoberfläche und -distanz Ungenauigkeiten wahrscheinlicher werden (Ausnahme: Systeme zur simultanen photogrammetrischen Aufnahme von Implantaten aus größerer Distanz). Die Qualität eines Scans kann durch den Behandler positiv beeinflusst werden (s. Empfehlung 1), wie bspw. durch das inzwischen fast trivial erscheinende trockene Arbeitsumfeld (Abb. 2), Vermeidung von Streulicht (Kunststoffspiegel statt reflektierenden Spiegel verwenden), ausreichende Mundöffnung (auf Größe des Scannerkopfes achten), adäquate Sichtbarkeit relevanter Strukturen (insbesondere Präparationsgrenze/Approximalkontakte), Schaffung von Scanbarkeit (z.B. durch Scanbodys als präzise dreidimensionale Orientierungshilfen) und Beachtung der Herstellerangaben. Im Hinblick auf den Workflow empfiehlt ZÄ Miriam Ruhstorfer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Universität Frankfurt und federführende Autorin der Leitlinie, „Areale, die man nicht so gut erfasst hat und nochmal scannen möchte, zuerst auszuschneiden und dann nochmals mit einem flüssigen Scan zu überscannen, anstatt Areale sehr oft hintereinander zu scannen“ (s. Empfehlung 2).

Fokus Weiterverarbeitung und Konsistenz der Workflows

„Dreidimensionale Daten lassen sich bspw. für die prothetische Behandlung in Bezug auf Einzelzahnersatz auf Implantaten oder bei natürlichen Zähnen mit Inlay, Onlay, Teilkronen und Kronen evidenzbasiert

sehr gut gewinnen. Auch bei kurzspannigen Brücken (drei- bis viergliedrig) erreicht man Scannerunabhängig gute Ergebnisse“, sagt PD Dr. Tobias Graf, ebenfalls federführender Leitlinien-Autor und Oberarzt an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am LMU Klinikum München. Trotzdem gibt es je nach Indikation, Anwendungsgebiet und Fachdisziplin teilweise noch Limitationen hinsichtlich der Anwendung von Intraoralscans (in der Prothetik bspw. die Wiedergabe der dynamischen Okklusion). Gerade in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten intraoraler Scansysteme fokussiert die Leitlinie deshalb auf den über die reine Datengewinnung hinausgehenden angegliederten und komplementierenden Workflow oder wie Graf betont, auf die „nahtlose Weiterverarbeitung digitaler Abformung zu digitaler Abstimmung und Synergie“.

Anwender von intraoralen Scansystemen sollten deshalb nicht nur im Hinblick auf die Indikation, für die sie ihr Gerät einsetzen, kritisch dessen Genauigkeit überprüfen, sondern auch auf die Möglichkeiten der Datenweiterverarbeitung und damit die Qualität der Schnittstellen und Leistungsfähigkeit der weiterführenden Technologien achten (s. Empfehlung 4 + 11). Das betrifft insbesondere die Abstimmung mit dem Dentallabor und die zahntechnischen Schritte in einem etablierten Workflow, damit die Herstellung der Restauration anschließend der Qualität entspricht, die man auch mit einer konventionellen Abformung erreichen kann.

Systemwahl und Anforderungen

Nicht zuletzt aufgrund der Schnelllebigkeit der intraoralen Scansysteme, „können wir nur limitiert sagen, welches System für einen Anwender das besten geeignete ist“, betont Güth, „sondern Anwender sollten mit ihren Anforderungen definieren, auf welchem Level sie einsteigen“. Dabei sollten neben den klinischen Aspekten, Genauigkeit, Schnittstellen und Weiterverarbeitung auch administrative Aspekte wie zum Beispiel Patientenmanagementsoftware und Fragen zum Lizenzmodell etc. und insbesondere die Anbindung an das Zahntechnische Labor berücksichtigt werden.

Wer eine Kaufentscheidung treffen möchte, der muss überlegen, wie er den Intraoralscanner sinnvoll in die Praxis einbindet, sich über die wissenschaftliche Datenlage informieren und das System einmal in der Praxis ausprobieren, so der Expertentipp. Die umfassende Leitlinie gibt dazu Orientierungshilfe.

Weiterführende Literatur:

DGCZ, DGZMK: „Intraoralscan in der Zahnmedizin“, Langversion 1.0, 2025, AWMF-Registriernummer: 083-049, „Intraoralscannen in der Zahnmedizin“, <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/083-049>

ZÄ Miriam Ruhstorfer und PD Dr. Tobias Graf

Bedarfsplan der KZV M-V

Allgemeinzahnärztliche Versorgung

Bekanntmachung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (KZV M-V) im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Ersatzkassen

Stand: 4. März 2026

Planbereich	Einwohner per 30.06.2025	Zahnärzte IST	Zahnärzte SOLL	Versorgungsgrad in Prozent
Greifswald-Stadt	55.959	48	33,3	144,1
Neubrandenburg-Stadt	59.776	40	35,6	112,4
Rostock-Stadt	204.600	186,25	159,8	116,6
Schwerin-Stadt	97.973	68	58,3	116,6
Stralsund-Stadt	53.868	36,75	32,1	114,5
Wismar-Stadt	43.319	40	25,8	155,0
Bad Doberan	125.001	69,25	74,4	93,1
Demmin	66.927	30	39,8	75,4
Güstrow	93.622	47	55,7	84,4
Ludwigslust	119.910	51,75	71,4	72,5
Mecklenburg-Strelitz	71.790	34,5	42,7	80,8
Müritz	59.012	31,25	35,1	89,0
Nordvorpommern	98.356	44,25	58,5	75,6
Nordwestmecklenburg	113.167	36,25	67,4	53,8
Ostvorpommern	92.507	53	55,1	96,2
Parchim	87.593	47	52,1	90,2
Rügen	62.828	30,25	37,4	80,9
Uecker-Randow	63.361	33,5	37,7	88,9



Zeigen Sie Zähne gegen diese Politik
und unterstützen Sie uns mit Ihrer Stimme:

zaehnezeigen.info

ZÄHNE ZEIGEN.

Bedarfsplan der KZV M-V

Kieferorthopädische Versorgung

Bekanntmachung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (KZV M-V) im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Ersatzkassen

Stand: 4. März 2026

Planbereich	0–18 Jahre per 31.12.2024	Zahnärzte IST	Zahnärzte SOLL	Versorgungsgrad in Prozent
Rostock-Stadt	28.636	12,75	7,2	177,1
Mecklenburgische Seenplatte (Müritz, Neubrandenburg, Meckl.-Strelitz, Teil Demmin)	37.390	6,5	9,3	69,9
Landkreis Rostock (Bad Doberan, Güstrow)	36.302	6,5	9,1	71,4
Vorpommern-Rügen (Nordvorpommern, Stralsund, Rügen)	31.147	11	7,8	141,0
Schwerin/Nordwestmecklenburg (Schwerin, Wismar, Nordwestmecklenburg)	39.999	14,5	10,0	145,0
Vorpommern-Greifswald (Ostvorpommern, Greifswald, Uecker-Randow, Teil Demmin)	33.263	7	8,3	84,3
Ludwigslust-Parchim (Ludwigslust, Parchim)	33.204	4	8,3	48,2

Auszug aus den Bedarfsplanungs-Richtlinien Zahnärzte vom 19. Februar 2026

Auszug aus den Bedarfsplanungs-Richtlinien Zahnärzte vom 19. Februar 2026

1. Unterversorgung:

Eine Unterversorgung in der vertragszahnärztlichen Versorgung der Versicherten liegt vor, wenn in bestimmten Gebieten eines Zulassungsbezirks Vertragszahnarztsitze, die im Bedarfsplan für eine bedarfsgerechte Versorgung vorgesehen sind, nicht nur vorübergehend nicht besetzt werden können und dadurch eine unzumutbare Erschweris in der Inanspruchnahme vertragszahnärztlicher Leistungen eintritt, die auch durch Ermächtigung anderer Zahnärzte und zahnärztlich geleiteter Einrichtungen nicht behoben werden kann. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist zu vermuten, wenn der Bedarf den Stand der zahnärztlichen Versorgung um mehr als 100 Prozent überschreitet.

2. Verhältniszahlen für den allgemein bedarfsge-rechten Versorgungsgrad in der zahnärztlichen Versorgung:

2.1 Für Regionen mit Verdichtungsansätzen (Kern-städte) 1:1280

Die Verhältniszahl 1280 findet demzufolge nur für den Planbereich Rostock-Stadt Anwendung.

2.2 Für ländlich geprägte Regionen (verdichtete Krei-se) 1:1680

Für alle Planbereiche (außer Rostock-Stadt) trifft die Verhältniszahl 1680 zu.

3. Verhältniszahl für den allgemein bedarfsge-rechten Versorgungsgrad in der kieferorthopädi-schen Versorgung:

Es wurde für den allgemein bedarfsgerechten Ver-sorgungsgrad in der kieferorthopädischen Versor-gung eine Verhältniszahl von 1:4000 festgelegt, wo-bei die Bezugsgröße die Bevölkerungsgruppe der 0- bis 18-Jährigen ist.



Print wirkt!

Anzeigenberaterin: Andra Wolf
03525-7186-24 . wolf@satztechnik-meissen.de

Markt

Ihr Abrechnungsservice

- Wir übernehmen Ihre zahnärztliche Abrechnung komplett oder in Teilbereichen
- Wir arbeiten mit allen gängigen Abrechnungssoftwareprogrammen inkl. Charly/Solutio
- Wir unterstützen Sie bei der Strukturierung Ihrer Verwaltung

Lassen Sie sich von uns überzeugen!

ZmA&O Carmen Schildt

Telefon 040 609430670 · c.schildt@zmao.de

Kleinanzeigenbestellung

Satztechnik Meißen GmbH

Frau Wolf

Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren OT Nieschütz

Telefon 03525 718624, Fax 03525 718612

E-Mail: wolf@satztechnik-meissen.de

Bitte veröffentlichen Sie den Text ____ mal ab der nächsten Ausgabe.

Bitte eine Rubrik ankreuzen:

- ☐ Markt ☐ Praxisabgabe ☐ Praxisvermietung ☐ Stellenangebote
☐ Immobilien ☐ Urlaub und Freizeit ☐ Bekanntschaften

Der Anzeigenschluss für Ihre Kleinanzeige ist jeweils der 15. des Vormonats.

☐ Chiffre (10,00 Euro – Gebühr)

3 Zeilen = 43,50 Euro, 4 Zeilen = 58,00 Euro, jede weitere Zeile + 14,50 Euro

Ich erteile hiermit der Satztechnik Meißen GmbH widerruflich die Ermächtigung zum Bankeinzug, um die anfallenden Kosten der Kleinanzeige von meinem Konto abzubuchen.

Name, Vorname	Straße	
PLZ, Ort	Geldinstitut	
IBAN		
BIC		
E-Mail	Datum	Unterschrift

dens

Anzeigencoupon bitte vollständig ausgefüllt und unterschrieben abgeben. Preise zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer.



Zi Zentralinstitut
kassenärztliche
Versorgung

KZBV
» Kassenzahnärztliche
Bundesvereinigung



Das Zahnärzte-Praxis-Panel: Ihre Unterstützung ist gefragt!

Das **Zahnärzte-Praxis-Panel** – kurz **ZäPP** – ist eine bundesweite Datenerhebung zur wirtschaftlichen Situation und zu den Rahmenbedingungen in Zahnarztpraxen. Rund 33.000 Praxen haben dafür die Zugangsdaten zur Befragung erhalten.

Sie haben auch Post bekommen? – Dann machen Sie mit!

- **Für den Berufsstand!** Das ZäPP dient Ihrer Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV) und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) als Datenbasis für Verhandlungen mit den Krankenkassen.
- **Vorteil für Sie!** Finanzielle Anerkennung für Ihre Mitarbeit.
- **Vorteil für Sie!** Kostenloses Online-Berichtsportal mit interessanten Kennzahlen und vielfältigen Vergleichsmöglichkeiten für Ihre Praxis.
- Wir garantieren **Vertraulichkeit und Schutz Ihrer Daten!**



Sie haben Fragen zum ZäPP?

Weitere Informationen im Internet unter

www.kzbv.de/zaepp · www.zaep.de

Oder einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen.

Hier die Ansprechpartner:

Verwaltungsdir. Winfried Harbig

0385 5492-116

EDV: Heiko Bierschenk

0385 5492-137

E-Mail: vorstand@kzvmv.de



Die **Treuhandstelle** des mit ZäPP beauftragten **Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi)** ist unter der Rufnummer 0800 4005 2444 von Montag bis Freitag jeweils von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr oder via E-Mail kontakt@zi-ths.de erreichbar.

Unterstützen Sie das ZäPP – in Ihrem eigenen Interesse!